

Geschichte des CSEL

1864–1874

Am 24. Februar 1864 wurde an der Akademie der Wissenschaften in Wien die „Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtiger Texte der lateinischen Kirchenväter“ ins Leben gerufen, kurz „Kirchenväter-Kommission (KVK)“. Es handelt sich um eine der ältesten an der Wiener Akademie der Wissenschaften gegründeten Forschungsstätten.¹ Anlass für die Gründung war das Desiderat, verlässliche Textausgaben der lateinischen Kirchenväter zu erarbeiten; besonders eng verbunden war die Idee der KVK mit dem Thesaurus linguae Latinae, für dessen Erstellung kritisch erstellte Texteditionen unabdingbar sind. 1858 stellte Karl Halm (siehe unten) in einer Philologenversammlung in Wien die Grundlinien des Thesaurus vor und betonte, dass dabei auch die Autoren bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts berücksichtigt werden müssen.²

Erster **Obmann** und Gründungsmitglied der Kommission war der damals in Wien lehrende, aus Bonn stammende Klassische Philologe **Johannes Vahlen** (siehe rechts;³ 1830–1911; 1858–1874 Professor am Institut für Klassische Philologie in Wien). Vahlen war Schüler von Friedrich Ritschl, der als Begründer der „Bonner Schule“ gilt, die sich vornehmlich der **T e x t - k r i t i k** widmet. Weitere Mitglieder der Kommission waren **Hermann Bonitz** (1814–1888; von 1849 an Professor für Klassische Philologie und Begründer des „Philologischen Seminars“ an der Universität Wien; 1867 kehrte er nach Berlin zurück und schied als Mitglied der KVK aus), der Historiker und Benediktiner **Albert Jäger** (1801–1891; Professor an der Universität Wien, dort Begründer des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung) und der Slawist **Franz von Miklosich** (1813–1891; von 1850 an Professor für und einer der Begründer der wissenschaftlichen Slawistik an der Universität Wien).



Aufgabe der Kommissions-Mitglieder war die Erstellung eines Arbeitsprogramms, die Suche nach geeigneten Forschern, die sozusagen als freie Mitarbeiter Editionsarbeit leisten sollten, und die Zuteilung finanzieller Mittel. Der Kommissions-Obmann war der Akademie gegenüber „Berichterstatter“; in einigen Fällen war neben diesen „Berichterstattern“ der Kommission weitere Mitglieder oder Mitarbeiter federführend (siehe dazu jeweils im Folgenden).⁴

Für die Editionsprojekte wurden in den ersten Jahren vor allem **Handschriftenstudien** betrieben und Bibliotheken bereist bzw. stellten manche Bibliotheken Listen der Handschriften, in denen Werke der Kirchenväter vorhanden sind, der Kommission zur Verfügung.⁵ Dafür wurden der (wie Johannes Vahlen aus Bonn stammende) Klassische Philologe **August Reifferscheid** (1835–1887; Professor für Klassische Philologie in Bonn, Breslau und Straßburg), der 1864–1866 für die Kommission Italien bereiste, und **Karl Halm** (siehe links;⁶ 1809–1882; Professor für Klassische Philologie an der Universität München und Leiter der Staatsbibliothek) gewonnen, der Schweizer Bibliotheken besuchte und mit den „Initia librorum patrum latinorum“ (Wien 1865) ein für die damalige Zeit sehr wichtiges Hilfsmittel schuf. Die Erforschung der Bibliotheken und unterschiedliche Katalogisierungsarbeiten des CSEL erstreckten sich bis weit in das 20. Jahrhundert.⁷



¹ Älter waren die Kommission zur Herausgabe mittelalterlicher Geschichtsquellen und die Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta consiliorum saeculi XV; ebenfalls 1864 gegründet wurden die Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer und die Commission für die Savigny-Stiftung.

² Zur Gründung auch in Bezug zum ThL siehe Zelzer, Ein Jahrhundert, 76–78.

³ Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Johannes_Vahlen_D%C3%BChrkoop.jpg

⁴ Siehe dazu auch Hanslik, 100 Jahre; die von Hanslik eingeführte Gliederung der KVK-Geschichte in (bis 1964) fünf Epochen, die nicht zwingend mit dem Leitungswechsel einhergeht, wird im Folgenden übernommen.

⁵ So Harrauer, Schlaglichter, 293, Hinweis auf Stiftsbibliothek Einsiedeln und deren Bibliothekar P. Gall Morel.

⁶ Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karl_Felix_Halm_-_Imagines_philologorum.jpg

⁷ Die Handschriftenaufarbeitung ist übersichtlich zusammengefasst bei Zelzer, Ein Jahrhundert, 82–84. Es erschienen im Zeitraum 1865–1915 mehrere Bände, besonders A. Reifferscheid, Bibliotheca Patrum Latinorum

Begleitend zu diesen Studien wurde mit der Editionsarbeit begonnen. Bereits 1865 wird von Handschriften-Kollationen berichtet,⁸ und der zuvor erwähnte Karl Halm, den Rudolf Hanslik als „eigentlichen Motor des Unternehmens“ in dessen Anfangszeiten bezeichnete,⁹ konnte 1866 den ersten Band der CSEL-Reihe vorlegen (Verlag: Karl Gerold's Sohn, der Vertrag stammt vom 10. Oktober 1866): CSEL 1 enthält die Werke des *Sulpicius Severus*; im Jahr darauf folgte, ebenfalls von Karl Halm herausgegeben, CSEL 2 mit Werken von *Minucius Felix* sowie *Firmicus Maternus*. Wenn auch diese beiden Bände sehr rasch erscheinen konnten – die handschriftliche Überlieferung auf der Basis nur eines einzigen Codex ließ einen schnellen Abschluss zu –, so darf dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass Editions-Projekte in der Regel sehr zeitaufwändige und einige Jahre (Jahrzehnte) in Anspruch nehmende Aufgaben sind; es ist daher nicht verwunderlich, dass die Editionen in den Jahren bis 1880 (bis also zu anderen Texten ausreichende Vorarbeiten geleistet und vor allem weitere Editoren gefunden werden konnten) nicht in derselben Frequenz erscheinen konnten.

In den ersten Jahren hatten jedenfalls einige weitere Personen Editions-Arbeiten übernommen:

- der noch keine 30 Jahre alte Wilhelm von Hartel (siehe weiter unten; ein Schüler von Johannes Vahlen, später KVK-Obmann) konnte in den Jahren 1868 bzw. 1871 CSEL 3 (in drei Teilbänden) die Werke des *Cyprian* vorlegen¹⁰
- Emanuel Hoffmann (1825–1900; von 1856 an Professor für Klassische Philologie in Wien und somit Kollege von Johannes Vahlen und Hermann Bonitz) arbeitete an der Edition von *Augustinus*, *De civitate dei* (eine umfassende Aufgabe, die Bände CSEL 40/1.2 erschienen erst 1899/1900)
- Hermann Müller (1838–1884; Bibliothekar damals in Göttingen, später Marburg) arbeitete offenbar zu *Hegesippus* (siehe unten 1902, 1915 und öfter, CSEL 66)¹¹
- der bereits erwähnte August Reifferscheid bereitete die Ausgabe von *Arnobius* vor (der Band erscheint 1875 als CSEL 4;¹² Reifferscheid arbeitete auch an einer Ausgabe der *Hieronymus*-Briefe und -Streitschriften;¹³ die Briefe wurden erst Anfang des 20. Jh. von Isidor Hilberg, 1852–1919, herausgegeben, der in Wien u.a. bei Johannes Vahlen und Wilhelm von Hartel studiert hatte, CSEL 54–56)
- 1871 wird Karl Schenkl (1827–1900; siehe unten 1875–1899) als Editor von *Ambrosius*-Werken genannt¹⁴
- 1872 wird Karl Halm (1809–1882; siehe oben: CSEL 1 und 2) als Editor des *Laktanz* genannt (er verstarb vor der Fertigstellung, sein Schüler und Nachfolger als Leiter der Staatsbibliothek München Georg von Laubmann übernahm das Projekt, siehe unten 1883)¹⁵
- Alois Goldbacher (1837–1924; Schüler in Innsbruck von Karl Schenkl, in Wien u.a. von Hermann Bonitz und Johannes Vahlen) arbeitete (von 1872 an) an der Edition der *Augustinus*-Briefe (CSEL 34/1.2, 44, 57 und 58, erschienen zwischen 1895 und 1923)
- 1874 wurde von den Arbeiten berichtet, die Karl Zangemeister (1837–1902; Mitarbeiter am *Corpus Inscriptionum Latinorum*, später Bibliothekar und o. Honorarprofessor für Epigraphik in Heidelberg) für *Orosius* unternahm (CSEL 5, erschienen 1882)

Italica; K. Zangemeister erforschte englische Bibliotheken; Wilhem von Hartel (nach Aufzeichnungen von G. Loewe), *Bibliotheca Patrum Latinorum Hispaniensis*, ergänzt durch Arbeiten von Rudolf Beer bzw. nach Beers Tod von Z. Garcia; Heinrich Schenkl, *Bibliotheca Patrum Latinorum Britannica*; Wilhelm Weinberger, *Catalogus catalogorum* (ein Verzeichnis der älteren Handschriften lateinischer Kirchenschriftsteller).

⁸ Almanach 1865, 152: „von dem Cod. Bononiensis des Lactantius, von dem Cod. Palatinus (dem einzig vorhandenen) der *Chronic* des Sulpicius Severus, von dem Cod. Basilic. des Augustinus de genesi, dem Palatinus 210 und einigen anderen Vaticanischen Handschriften für Sermones und kleinere Schriften des Augustinus.“

⁹ Hanslik, 100 Jahre, 23. Dort auch zu Halms besonderer Verbindung zu Wien.

¹⁰ Hanslik, 100 Jahre, 24, nennt den jungen Hartel „noch nicht reif für ein solches Unternehmen“.

¹¹ Im CSEL-Archiv Karton 20 findet sich Briefwechsel dazu.

¹² 1873 berichtet Vahlen (Almanach 1873, 180), dass sich der Band bereits in Druck befindet „und nur die leidige Setzernoth, die ihre Schatten auch in die Akademie wirft, trägt die Schuld, dass ich nicht schon heute einen erheblichen Fortschritt des Druckes melden kann.“

¹³ Almanach 1872, 188.

¹⁴ Almanach 1871, 108.

¹⁵ Almanach 1872, 188.

Bereits in den Anfangsjahren wurden somit Arbeiten an reich überlieferten Werken ‚großer‘ Kirchenväter geleistet (abgesehen von den erwähnten wurde auch zu *Marius Mercator*, *Cassianus* und *Maximus Taurinensis* kollationiert).¹⁶

1875–1899

Als 1874 Johannes Vahlen einem Ruf an die Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin folgte, wurde **Franz von Miklosich Obmann** der Kommission (bis 1891), doch war der Ordinarius am Wiener Institut für Klassische Philologie **Wilhelm von Hartel** (siehe rechts;¹⁷ 1839–1907; damals Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien) als weiteres Kommissions-Mitglied „die ganze Zeit ihr Motor und führte praktisch die Agenden“.¹⁸



Neben **Albert Jäger** (siehe oben) gehörten der Kommission außerdem auch der Rechtswissenschaftler **Friedrich Maasen** (1823–1900) und der Klassische Philologe **Karl Schenkl** an (siehe unten links;¹⁹ 1827–1900; von 1858 an Professor in Innsbruck, errichtete er dort das „Philologische Institut“, 1863 wurde er an die Universität Graz berufen, wo er das „Philologische Seminar“ errichtete, und 1875 wurde er Nachfolger an der Universität Wien von Johannes Vahlen, wo er 1879 gemeinsam mit von Hartel die Zeitschrift „Wiener Studien“ begründete, deren Mitherausgeberin heute das CSEL ist), der wie Wilhelm von Hartel bereits in den Jahren davor für das CSEL editorisch tätig war: Hartel edierte (neben den bereits erwähnten Cyprian-Texten, CSEL 3/1–3): *Ennodius* (CSEL 6), *Lucifer Calaritanus* (CSEL 14) und die Werke des *Paulinus von Nola* (CSEL 29 und 30); Karl Schenkl edierte den *Cento Probae* (CSEL 16/1) und eine Reihe von *Ambrosius*-Schriften (CSEL 32/1.2.4) und leistete, später von seinem Sohn Heinrich Schenkl (1859–1919) fortgeführt, für weitere Bände wertvolle Vorarbeiten.²⁰



Die Kommission nutzte ein **reiches Netzwerk an Forschern**; da nicht alle von ihnen die Editionsarbeiten vollenden konnten, überraschen einige damals mit dem CSEL verbundene Namen, da ‚ihre‘ Autoren mit dem Namen jenes Editors in Verbindung stehen, der die Edition vollendete.

Abgesehen von den bereits genannten August Reifferscheid, Alois Goldbacher und Karl Zangemeister sowie den Kommissions-Mitgliedern Wilhelm von Hartel und Karl Schenkl arbeiteten viele weitere Personen ‚für‘ das CSEL. Es ist ohne nähere Aufarbeitung der Archivalien des CSEL nicht eruierbar, welche Person ab wann für die Kommission arbeitete, jedoch kann der Almanach der Akademie mit seinen Berichten als chronologischer Anhaltspunkt fürs Erste dienen; die folgende Liste nennt die Forscher in jener Reihenfolge, in der sie im Almanach als Mitarbeiter der Kommission erstmals genannt sind.

1875 berichtete der neue Obmann der Akademie, dass „eine Anzahl neuer Kräfte für das Unternehmen gewonnen worden“ ist:²¹

- Anton Zingerle (1842–1910; 1872 an der Universität Innsbruck für Klassische Philologie habilitiert und später dort Professor) für *Hilarius* (CSEL 22)
- Otto Keller (1838–1927; von 1872 Professor an der Universität Freiburg, 1875 nach Graz berufen) für *Cassian* (CSEL 13 und 17, die allerdings 1886 bzw. 1888 in Graz von

¹⁶ Almanach 1867, 167.

¹⁷ Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kasimierz_Pochwalski_-_Dr._Wilhelm_Ritter_von_Hartel_-_762_-_%C3%96sterreichische_Galerie_Belvedere.jpg.

¹⁸ Hanslik, 100 Jahre, 25.

¹⁹ Inhaber der Bildrechte: Gottfried E. Kreuz.

²⁰ Zwischen Karl Schenkl und Wilhelm von Hartel bestand bereits früher Verbindung: Schenkl war Hartels Lehrer im Gymnasium in Prag, siehe Fuchs, Krumbacher, 36.

²¹ Almanach 1875, 158.

Michael Petschenig herausgegeben wurden, siehe unten 1877, der die Cassian-Edition 1883 übernahm²²)

- „Herr Ott in Rottweil“ (wohl Johann Nepomuk Ott, 1838–1888?) für *Hieronymus* (mit Ausnahme der Briefe und Streitschriften, siehe oben Reifferscheid)

1876 erfährt man zusätzlich,²³ dass

- Benedikt Niese (1849–1910; Professor für Klassische Philologie und Alte Geschichte in Marburg), der für Karl Schenkl zu *Ambrosius* kollationierte, die Bearbeitung eines Teils von *Rufinus* übernommen hat (siehe zu Rufinus auch 1877)
- August Reifferscheid (1835–1887; Professor für Klassische Philologie in Bonn, Breslau und Straßburg) hat Vorbereitungen zur Edition von Werken des *Tertullian* und *Hieronymus* begonnen (beides konnte er nicht mehr vollenden; die Hieronymus-Briefe edierte Isidor Hilberg in den Jahren 1910–1918; die Tertullian-Edition konnte sein Schüler Georg Wissowa, siehe unten 1883, im Jahr 1890 edieren, CSEL 20)

1877 werden außerdem erwähnt:²⁴

- Michael Gitlbauer (1847–1903; Augustiner-Chorherr, in Wien Schüler von Vahlen, Schenkl und von Hartel, von 1877 an Dozent, später Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien) für *Augustinus*, *Enarrationes in psalmos* (1929/1930 meldet Hauler, dass die verloren geglaubten Kollationen Gitlbauers „wieder zustande gebracht“ wurden)²⁵
- Josef Zechmeister (1852–1880) wird erstmals erwähnt für *Paulinus von Nola* (CSEL 29 und 30, nach Zechmeisters Tod ediert 1894 von Wilhelm von Hartel)
- Johann Wrobel (1831–1909; Klassischer Philologe an den Universitäten Lemberg und Czernowitz) für *Rufinus* (siehe zu Rufinus auch oben 1876 Benedikt Niese, CSEL 46, letztlich erst 1910 ediert von August Engelbrecht)
- Pius Knöll (1844–1929; als Schüler u.a. von Vahlen Klassischer Philologe und Lehrer in Wien) für *Eugippius* (CSEL 9/1.2, erschienen 1885/1886; 1896–1922 edierte er außerdem drei *Augustinus*-Bände: CSEL 33, 36 und 63)
- Franz Pauly (1827–1885; Klassischer Philologe in Graz) für *Salvianus* (CSEL 8)
- Michael Petschenig (1845–1923; als Schüler von Schenkl habilitierter Klassischer Philologe in Graz) für *Victor von Vita* (CSEL 7; Petschenig gehört zu jenen Forschern, denen das CSEL die meisten Editionen verdankt, CSEL 13, 16, 17, 51, 52, 53, 62 und 64 in den Jahren 1886 bis 1919)

1879 erfährt man,²⁶ dass

- Gustav Löwe (1852–1883; Klassischer Philologe in Leipzig, zu dieser Zeit mit der Fortsetzung der Arbeit an der Plautus-Ausgabe von Friedrich Ritschl beschäftigt) für die KVK Bibliotheken besonders in Spanien und Portugal bereiste; als Löwe 1883 starb, gelangte sein Material an die Kommission und wurde von Wilhelm von Hartel herausgegeben (*Bibliotheca Patrum Latinorum Hispaniensis*, 1887)

1880:²⁷

- Heinrich Sedlmayr (1855–1928; als Schüler von Hartel und Schenkl Klassischer Philologe in Wien, Editor u.a. von Ovid, *Heroides*, Lehrer u.a. von Karl Kraus) bereiste England, arbeitete an *Hilaris*, *De trinitate*²⁸ (siehe unten 1938/1939 und 1967)
- Johann(es) Huemer (1849–1915; als Schüler von Vahlen und von Hartel Klassischer Philologe und Lehrer in Wien, später auch Landesschulinspektor) arbeitet an *Sedulius* (CSEL 10; 1891 erschien außerdem Huemers Edition von *Iuvenius*, CSEL 24), später auch an *Hieronymus*, *De viris illustribus* (unten 1890) und *Prudentius* (siehe unten 1896)

²² Almanach 1883, 159. Dort „W. Petschenig“.

²³ Almanach 1876, 123.

²⁴ Almanach 1877, 146f.

²⁵ Hauler, Anzeiger 1929/1930, 84.

²⁶ Almanach 1879, 128.

²⁷ Almanach 1880, 124f.

²⁸ Hauler, Anzeiger 1939.

1881:²⁹

- Franz Weihrich (1845–1910; Absolvent der Universität Gießen, später Gymnasiallehrer in Wien) und der damals 22-jährige, an der Universität Wien frisch promovierte Sohn von Karl Schenkl Heinrich Schenkl (1859–1919; etwa 10 Jahre später Professor an der Universität Graz und gegen Lebensende an der Universität Wien) reisten nach Frankreich und England, um für ihnen übertragene Werke des *Augustinus* (Weihrich, CSEL 12: *Augustinus*, *Speculum* und CSEL 43: *De consensu evangelistarum*, angekündigt unter seinem Namen ist am hinteren Buchdeckel von CSEL 16/1 im Jahr 1888 auch: *De sermone domini in monte*) bzw. *Arator* (Schenkl; siehe unten 1931: Ludwig Bieler, letztlich 1951 ediert von Arthur McKinlay, CSEL 72) zu kollationieren³⁰

1883 werden als neue Mitarbeiter genannt:³¹

- Georg von Laubmann (1843–1909; in München und Bonn Schüler von Karl Halm, siehe oben: CSEL 1 und 2, und Friedrich Ritschl, Stellvertreter und von 1882 an Nachfolger von Karl Halm als Leiter der Staatsbibliothek München) für *Laktanz* (CSEL 27/2)
- Samuel Brandt (1848–1938; Klassischer Philologe und später Professor an der Universität Leipzig) für *Laktanz* (CSEL 19 und 27/1.2)
- Georg Schepss (1852–1897; damals Klassischer Philologe in Würzburg, seine Abhandlung „Handschriftliche Studien zu Boethius de consolatione philosophiae“ gab den Anstoß, ihn mit der Edition zu betrauen) für *Boethius* (CSEL 48 und 67, letztlich 1906 herausgegeben von Samuel Brandt³² bzw. 1934 von August Engelbrecht; Schepss' größter Erfolg war die **Wiederentdeckung der Schriften des Priscillian**, CSEL 18)
- Georg Wissowa (1859–1931; Schüler von August Reifferscheid in Breslau) für *Fulgentius Ruspensis*³³ (siehe unten 1918 Otto Friebel; mit CSEL 20 zeichnet Wissowa jedenfalls gemeinsam mit August Reifferscheid für einen Band *Tertullian* verantwortlich und ist mit diesem Projekt auch in der Auflistung des Jahre 1900 assoziiert)
- außerdem übernahm der damals 22 Jahre junge August Engelbrecht (1861–1925; als Schüler von Hartel und Schenkl Klassischer Philologe in Wien, von 1901 an Professor an der Universität Wien), der später für die KVK der wesentliche Motor werden sollte (siehe unten 1899–1925), Arbeiten für *Faustus Reiensis* (CSEL 21) und *Claudianus Mamertus* (CSEL 11)
- Gustav Meyncke (1837–???; Klassischer Philologe und Bibliothekar) kollationierte für Anton Zingerle in Rom

1884 werden folgende neue Namen genannt:³⁴

- Bernhard Dombart (1832–1907) hat Arbeiten zu *Commodian* beendet (CSEL 15)
- Thomas Stettner und Thomas Stangl (1854–1921; Klassischer Philologe und später Professor an der Universität Würzburg) arbeiteten an *Cassiodor*, *Institutiones* (Zweiterer wird neben Schepss auch für *Boethius* genannt; das Projekt lag, als sich Thomas Stettner 1907 aus gesundheitlichen Gründen zurückzog, alleine bei Franz Perschinka, siehe unten 1895, der allerdings 1908 vor der Fertigstellung starb)
- Robinson Ellis (1834–1913; damals Professor für Klassische Philologie an der Universität Oxford) arbeitete an *Orientius* (CSEL 16)
- Alfred Holder SJ (1840–1916; Philologe und Handschriftenforscher, damals Bibliothekar in Karlsruhe) arbeitete an *Augustinus* (*Soliloquia*, *De immortalitate animae et quantitate eius*, *De Genesi adversus Manichaeos*; all diese Werke konnten erst über 100 Jahre später ediert werden, nämlich 1986 von Wolfgang Hörmann, der seinerseits die Arbeit im Jahr 1930

²⁹ Almanach 1881, 150.

³⁰ Kollationen von Weihrich zu Aug. serm. dom. mont. finden sich im CSEL-Archiv. Heinrich Schenkl ist außerdem der Herausgeber der „Bibliotheca Patrum Latinorum Britannica“.

³¹ Almanach 1883, 159; die Information zu Meyncke: CSEL-Archiv Karton 20.

³² Siehe dazu auch das Vorwort in CSEL 48.

³³ Zu Fulgentius findet sich der Nachlass von Wissowa im CSEL-Archiv.

³⁴ Almanach 1884, 156.

übernahm,³⁵ CSEL 89, bzw. De Genesi contra Manichaeos 1998 von Dorothea Weber, CSEL 91)

- Wilhelm Brandes (1854–1928; deutscher Klass. Philologe, Lehrer und Schriftsteller) arbeitete an *Damasus*, *Rusticus Elpidius*, *Paulinus von Pella* und *Victorinus* (letztlich edierte Brandes davon Paulinus von Pella in CSEL 16/1)

1885 werden abermals weitere Editoren genannt:³⁶

- J. Egger (?) kollationierte in diesem Jahr in Italien; am hinteren Buchdeckel von CSEL 16/1 wurden im Jahr 1888 bzw. von CSEL 19 im Jahr 1890 unter dem Namen J. Egger die Edition jener *Augustinus*-Werke angekündigt, die Joseph Zycha im Jahr 1900 als CSEL 41 bzw. 1902 als CSEL 42 (De nuptiis et concupiscentia) herausgab
- Nicolaus Müller (1857–1912; deutscher Theologe und Kirchenhistoriker), der offenbar *Augustinus*, De trinitate edieren sollte; ein Editions-Projekt, das 1903 (siehe unten) weitergeben, bis heute aber nicht realisiert ist (der Name „Müller“ ist auch im Almanach 1884 allg. als mit Kollationen befasst genannt); am hinteren Buchdeckel von CSEL 16/1 finden sich Augustinus, Enchiridion de fide und De catechizandis rudibus gemeinsam mit De trinitate unter Müllers Namen angekündigt; 1888 sind unter seinem Namen auch die Edition des *Iulius Hilarius* und des *Pacian* angekündigt (nicht verwirklicht, Pacian wurde später von Robert Kauer übernommen, siehe unten 1918)
- Josef Maria Stowasser (1854–1910; Klassischer Philologe in Wien), kollationierte in diesem Jahr in Italien;³⁷ auf dem hinteren Buchdeckel von CSEL 16/1 sind im Jahr 1888 folgende *Augustinus*-Werke als Edition von Stowasser angekündigt (1900 legte er die Arbeit zurück, siehe unten): Contra academicos, De beata vita und De ordine (1922 von Pius Knöll herausgegeben, CSEL 63), De musica (siehe unten 1991, 1996, 1998, 2002, 2017 herausgegeben von Martin Jacobsson, CSEL 102), De magistro und De vera religione (siehe unten 1956, herausgegeben von Günther Weigel, CSEL 77), De libero arbitrio (herausgegeben von William M. Green, CSEL 74), De moribus ecclesiae (herausgegeben von Johannes B. Bauer, CSEL 90); ebenfalls 1888 angekündigt sind die Edition des *Iulianus Pomerius* (siehe unten 1940, nicht verwirklicht) und des *Valerianus Cimeliensis* (nicht verwirklicht)
- Hermann Hagen (1844–1898; Professor für Klassische Philologie in Bern)
- Rudolf Beer (1863–1912; Klassischer Philologe, später Leiter der Handschriftenabteilung der Wiener Hofbibliothek), Katalogarbeit
- Karl Wotke (1861–1929; als Schüler von Schenkl und von Hartel Klassischer Philologe und Lehrer in Wien), Katalogarbeit (er edierte später *Eucherius*, CSEL 31)

1886 erstmals als Mitarbeiter erwähnt ist³⁸

- Edmund Hauler (1859–1941; in Wien u.a. Schüler von Wilhelm von Hartel, später Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien und von 1916 an Obmann der KVK), der in Frankreich mit Handschriftenstudien beschäftigt war, 1888 wird am hinteren Buchdeckel von CSEL 16/1 die Edition von *Augustinus*, Sermones unter Haulers Namen angekündigt

1887 (Wechsel vom Verlag Karl Gerold's Sohn zu F. Tempsky) wird ein neuer Mitarbeiter erwähnt:³⁹

- Samuel Leo(n) Sternbach (1864–1940, KZ Sachsenhausen; bis 1886 Studium Leipzig, Dresden und in Wien u.a. Schüler von Hartel, später Professor für Klassische Philologie an der Universität Krakau), der für die KVK in Rom tätig war

1888 ist abermals neben den bereits bekannten Mitarbeitern ein neuer Name zu finden:⁴⁰

- Anton Swoboda (1865–1928?), offenbar als Handschriftenforscher (und Editor, siehe unten 1918)

³⁵ Zelzer, Ein Jahrhundert, 88. Almanach 1916, 376, ist zu lesen, dass das Material aus dem Nachlass Holders in die Kommission gelangte und dass ein Bearbeiter gesucht werde.

³⁶ Almanach 1885, 148.

³⁷ Offenbar arbeitete er an Aug. dilalect. und gramm. (CSEL-Archiv).

³⁸ Almanach 1886, 156.

³⁹ Almanach 1887, 159.

⁴⁰ Almanach 1888, 169.

1888 werden außerdem am hinteren Buchdeckel von CSEL 16/1 folgende bisher hier nicht genannte Editionsprojekte angekündigt:

- *Alcimus Avitus* durch Anton Kunz (1856–???; 1882 an der Universität Wien zum Dr. phil. promoviert) angekündigt (siehe unten 1918)
- *Cyprianus Gallus, Dracontius, Eugenius Toletanus* durch Rudolf Peiper (1834–1898; Klassischer Philologe und Lehrer in Breslau); Ersteres, siehe auch unten 1890, wurde realisiert (CSEL 23)
- *Hieronymus*, Comment. in Matth., in Pauli epist., Translatio homiliarum Origenis in Lucam durch Peter Corssen (1856–1928; deutscher Klassischer Philologe und Gymnasiallehrer), der die Arbeit 1885 übernommen hatte; die Edition ist nicht erschienen
- *Iuvenius* durch Johannes Huemer (siehe oben 1880, CSEL 24)
- *Maximus Taurinensis* durch August Scheindler (1851–1931; Klassischer Philologe, Schüler u.a. von Vahlen und von Hartel, Lehrer und Schulbuchautor)
- *Paschasius* durch August Engelbrecht (nicht durchgeführt)
- *Philastrius* durch Friedrich Marx (1859–1941; nach dem Studium der Klassischen Philologie in Gießen und Bonn habilitierte er sich 1887 bei Johannes Vahlen und war 1896–1899 als Nachfolger Wilhelm von Hartels Professor an der Universität Wien, CSEL 38)
- *Optatus* durch Karl Ziwsa (1852–1909; Klassischer Philologe und Lehrer in Wien, CSEL 26)
- *Vincentius Lerinensis* durch einen nicht näher bestimmten Herrn Heinrich (siehe unten 1901 Bratke)

1889 ergänzen folgende Personen die Arbeit an Handschriften/Editionen:⁴¹

- Richard Cornelius Kukula (1862–1919; Schüler von Schenkl und von Hartel, damals Lehrer in Wien, später Professor für Klassische Philologie an der Universität Graz) arbeitete an *Augustinus*, De diversis quaestionibus LXXXIII, De diversis quaestionibus ad Simplicianum, De octo Dulcitii quaestionibus, De fide rerum invisibilium (für Contra Iulianum empfahl Kukula Hermann Köbert, von dem die Edition an Joseph Zycha weiterging, siehe unten 1918; derzeitige Bearbeiterin: Dorothea Weber), konnte die Edition aber nicht vollenden (siehe auch unten 1893)
- Karl Franz Vrba (1860–???) und Josef Zycha (1843–1918; in Wien Schüler u.a. von Johannes Vahlen,⁴² der eine stattliche Reihe von *Augustinus*-Werken edierte: CSEL 25/1.2, 28/1.2, 41, 42 und 60, erschienen zwischen 1891 und 1913)

1890 werden erstmals erwähnt:⁴³

- Siegfried Reiter (1863–1943, KZ Auschwitz; Schüler von Schenkl und von Hartel, Lehrer in Prag, später Professor für Klassische Philologie an der Universität Prag bzw. auch Mitarbeiter an der Philon-Ausgabe von Leopold Cohn und Paul Wendland) leistete in diesen Jahren Vorarbeiten an Handschriften und edierte später den Jeremias-Kommentar des *Hieronymus* (CSEL 59)
- außerdem folgende bisher noch nicht genannte Mitarbeiter an Handschriften: H. Frankfurter, gemeint ist offenbar: Salomon Frankfurter (1856–1941, promovierte 1883 an der Universität Wien, Bibliothekar bzw. später Direktor an der Universitätsbibliothek Wien), der 1889 zu *Ambrosius* in England kollationierte,
- (Adam) Stefan Miodonski⁴⁴ (1861–1913; Krakau), am hinteren Buchdeckel von CSEL 19 wurde im Jahr 1890 die Herausgabe folgender Werke unter seinem Namen angekündigt: *Augustinus*, Quaest. evang., Quaest. XVII in evang., In evang. Ioh., In epist. Ioh. ad Parth., Exposit. quarundam prop. ex ep. ad Rom., Epist. ad Rom. incoh., Expos. ad Gal. (nicht verwirklicht)
- Franz Klein (Gymnasialdirektor in Bielitz, siehe unten 1900), der an folgenden Werken arbeitete (laut hinterem Buchdeckel von CSEL 19): *Augustinus*, Opera polemica contra reliquos haereticos et contra Iudaeos, Contra adversarium legis, Ad Orosium, Sermo

⁴¹ Almanach 1889, 176.

⁴² Harrauer, Schlaglichter, 289, Anm. 1.

⁴³ Almanach 1890, 165.

⁴⁴ Kollationen zu Aug. in ep. Ioh. und quaest. evang. finden sich im CSEL-Archiv.

Arianorum, Contra sermonem Arianorum, Collatio cum Maximino, Contra eundem, De haeresibus, De incarnatione, Tractatus contra quinque haereses (im Jahr 1900 wird berichtet, dass das Manuskript für CSEL 45, *Augustini opera*, Sect. IX, bearbeitet von Franz Klein druckfertig vorliegt; CSEL 45 wurde dann allerdings der Band zu Evagrius, ed. E. Bratke; Klein hat das weitgehend druckfertige Manuskript später an Michael Petschenig abgegeben, der eine Reinschrift begann, selbst aber 1922 verstarb)

1890 wurden außerdem am hinteren Buchdeckel von CSEL 19 erstmals folgende hier noch nicht angeführte Editions-Projekte genannt:

- Hermann Koebert, für Augustinus, jene Werke, die später von Karl Vrba und Joseph Zycha herausgegeben wurden (CSEL 60) sowie Contra Iulianum (auch dieses Projekt ging an Joseph Zycha weiter, siehe unten 1918; derzeitige Bearbeiterin: Dorothea Weber)
- Ernst Kalinka (1865–1946; Professor für Klassische Philologie an der Universität Innsbruck, später Mitglied der KVK) für *Augustinus*, De correptione et gratia (ediert 2000 von Georges Folliet, CSEL 92) sowie De gratia et libero arbitrio, De praedestinatione sanctorum, De dono perseverantiae (ediert 2019 von Volker Henning Drecoll, CSEL 105), Contra Iulianum opus imperf. (ediert 1974 bzw. 2004 von Michaela Zelzer, CSEL 85/1.2) sowie anti-pelagianische Schriften
- Johannes Huemer (siehe oben 1880) für *Hieronymus*, De viris illustribus und *Prudentius*
- „F. Koch“ für *Hieronymus* (offenbar: Julius Koch, siehe unten 1894 und 1918)
- Paul Geyer (1852–nach 1913; deutscher Philologe und Lehrer) für *Itinera Hierosolymitana* (CSEL 39)
- August Oxé (1863–1944) für das *Carmen Pseudotertullianum adv. Marcionem*

1891 verlor die Kommission die letzten beiden Mitglieder, die von der Gründung an der KVK angehört hatten: ihren Obmann Franz von Miklosich und später noch Albert Jäger. Obmann (bis 1907) wurde nun **Wilhelm von Hartel**, der zu jener Zeit nicht nur die Professur für Klassische Philologie, sondern auch das Amt des Rektors an der Universität innehatte (1890/1891) und von 1891 an Direktor der Hofbibliothek Wien wurde. Der KVK gehörten 1892–1898 neben Hartel noch **Friedrich Maasen** und **Karl Schenkl** als Kommissions-Mitglieder an (von Hartel und Schenkl edierten in diesen Jahren auch selbst).

Folgende weitere (hier noch nicht genannte Handschriften-)Mitarbeiter werden erwähnt:

1891:⁴⁵

- August Haberdia (siehe unten 1918), arbeitete damals an Handschriften in Paris
- F. Kreissberg (offenbar von 1890 an Bibliothekar in St. Petersburg) arbeitete in St. Petersburg an Handschriften
- für den Text des (Flavius) Josephus wurde Material aus dem Nachlass von Gutschmidt erworben (offenbar: Hermann Alfred Freiherr von Gutschmidt, 1831–1887, in Bonn u.a. Schüler von Friedrich Ritschtl, selbst u.a. Professor für ältere Geschichte in Kiel und Königsberg bzw. für Klassische Archäologie in Jena und Tübingen, u.a. Lehrer von Benedikt Niese, siehe oben 1876)

1892:⁴⁶

- Friedrich Ladek (siehe unten 1900 und 1918), arbeitete an Handschriften in Italien
- Florian Weigel (1862–1918?, promovierte 1890 an der Univ. Wien in Klassischer Philologie, Gymnasiallehrer), arbeitete an Handschriften in Italien und offenbar an *Hilarius*, De synodis, Contra Arianos (somit jenen Werken, deren Edition Karl Holl übernahm, der 1942 fiel, das Manuskript ging verloren)

1893–1896:

- im Archiv des CSEL (Karton 7) ist Korrespondenz erhalten von A. Polaschek zu Gaudentius (siehe unten 1926, Ambros Glück, CSEL 68)

⁴⁵ Almanach 1891, 207.

⁴⁶ Almanach 1892, 219.

1893:

- einem Brief von Karl Schenkl aus dem Jahr 1893 ist zu entnehmen, dass der Münchener Philologe und Lehrer Hermann Köbart (offenbar: Köbert, siehe oben 1889) die Edition von *Augustinus*, Contra Pelagianos übernommen habe; ediert wurde dieses Werk schließlich 1913 von Karl Vrba und Joseph Zycha (CSEL 60)⁴⁷

1894:⁴⁸

- Maximilian Ihm (1863–1909; später Zweiter Leiter des ThIL München bzw. Professor für Klassische Philologie in Halle) berichtete über Handschriften zu *Ambrosiaster* und arbeitete an jenen *Ambrosius*-Ausgaben, die nach Ihms Tod von Michael Petschenig herausgegeben wurden (CSEL 62 und 64)
- Julius Koch (Berlin; siehe unten 1918),
- Wilhelm Weinberger (1866–1932; Klassischer Philologe und Lehrer, siehe unten 1918)

1895 wurden als Mitarbeiter an Handschriften erstmals genannt:⁴⁹

- Isidor Hilberg (siehe oben unter 1864–1874, *Hieronymus*, Briefe, CSEL 54–56)
- Franz Perschinka (1865–1908; 1892 an der Univ. Wien in Klassischer Philologie promoviert), 1898 übernahm er die *Cassiodor*-Edition (siehe oben 1884)
- Karl Weilnböck (siehe unten 1899 und 1918),
- Jos. Zingerle (möglicherweise der Klassische Archäologe Josef Zingerle, 1868–1947?)

1896 werden als Mitarbeiter an Handschriften erstmals genannt:⁵⁰

- Emil Kroymann (siehe unten: er edierte 1906 Tertullian, CSEL 47 und CSEL 70 im Jahr 1942)
- Andreas Pühringer (siehe unten 1918), arbeitete an *Hieronymus*, Comm. In Ezech., Dan., XII prophet. min. etc.
- Johannes Huemer (1849–1915; siehe oben 1880) legte die Edition des *Prudentius* zurück

1898 wurden als Mitarbeiter an Handschriften erstmals genannt:⁵¹

- Knauer (möglicherweise: Robert Kauer, siehe unten 1918),
- Josef Mesk (1869–1946; später ao. Professor für Klassische Philologie in Graz und Wien), offenbar arbeitete er zu *Chromatius* bzw. *Luculentius* (das Material wurde August E. Anspach übergeben, siehe unten 1942/1943)
- Pfeilstifter, recte: Georg Pfeilschifter (siehe unten 1918)

1899:⁵²

- August Engelbrecht übernahm nach dem Tod von Georg Schepss (siehe oben 1883) die Bearbeitung von *Boethius*, De consolatione philosophiae (CSEL 67)
- Friedrich Gatscha (1874–???; promovierte 1896 in Klassische Philologie an der Universität Wien) hat die Edition *Boethius*, De arithmetica, geometria, musica übernommen (die Edition wurde nicht realisiert)
- Heribert Plenkers (1869–1932, siehe unten 1918) hat die Edition der *Regulae monasticae* vor dem 9. Jh. übernommen
- Karl Weilnböck (1868–???; 1894 an der Universität Wien zum Dr. phil. promoviert) hat die Edition von *Euagrius* mit Bacharius und Zacchaeus übernommen (siehe unten 1918)
- Samuel Brandt (1848–1938; später Professor an der Universität Leipzig, siehe oben 1883) übernahm die Edition von *Boethius*, in Porphyrium (CSEL 48)
- „Kunert und Penzl“ arbeiteten an Handschriften in Italien/Frankreich, offenbar: Heinrich Kunnert (1874–???; aus Iglau, Tschechien, 1897 in Wien in Klass. Philologie promoviert) und Johann Penzl (1874–???; 1898 in Wien in Klass. Philologie promoviert, beide siehe unten 1918), arbeiteten an *Vigilius Thapsensis*

⁴⁷ Fuchs, Krumbacher, 40.

⁴⁸ Almanach 1894, 229.

⁴⁹ Almanach 1895, 231f.

⁵⁰ Almanach 1896, 234f.

⁵¹ Almanach 1898, 301. Bereits Almanach 1897, 273, wird ein „K. Hauer“ genannt, wohl: R. Kauer.

⁵² Almanach 1899, 337.

CSEL-Publikationen bis 1898

Die ‚Ernte‘ dieser Jahre war außerordentlich reich. Nachdem 1895 *Arnobius*, Adversus nationes, ed. August Reifferscheid (CSEL 4) erschienen war, wurden in den folgenden beiden Jahrzehnten stolze 42 Bände herausgegeben:

Im Jahrzehnt, 1881–1890 erschienen 17 CSEL-Bände:

1881: *Victor Vitensis*, ed. Michael Petschenig (CSEL 7)

1882: *Orosius*, ed. Karl Zangemeister (CSEL 5) und *Ennodius*, ed. Wilhelm von Hartel (CSEL 6)

1883: *Salvianus Massiliensis*, ed. Franz Pauly (CSEL 8)

1885: *Eugippius*, ed. Pius Knöll (CSEL 9/1); *Sedulius*, ed. Johannes Huemer (CSEL 10); *Claudianus Mamertus*, ed. August Engelbrecht (CSEL 11)

1886: *Eugippius*, Vita Severini, ed. Pius Knöll (CSEL 9/2); *Cassian*, Collationes, ed. Michael Petschenig (CSEL 13); *Lucifer Calaritanus*, ed. Wilhelm von Hartel (CSEL 14)

1887: *Augustinus*, Speculum, ed. Franz Weihrich (CSEL 12); *Commodian*, ed. Bernhard Dombart (CSEL 15)

1888: *Poetae Christianae minores*, edd. Michael Petschenig, Robert Ellis, G. Brandes, Karl Schenkl (CSEL 16/1); *Cassian*, ed. Michael Petschenig (CSEL 17)

1889: *Priscillianus* und *Orosius*, ed. Georg Schepss (CSEL 18)

1890: *Laktanz*, ed. Samuel Brandt (CSEL 19); *Tertullian*, edd. August Reifferscheid, Georg Wissowa (CSEL 20)

Die Jahre 1891–1898 waren mit 25 Bänden besonders reich an Ergebnissen:

1891: *Faustus Reiensis*, ed. August Engelbrecht (CSEL 21); *Hilarius*, ed. Anton Zingerle (CSEL 22); *Cyprianus Gallus*, ed. Rudolf Peiper (CSEL 23); *Iuvenius*, ed. Johannes Huemer (CSEL 24); *Augustinus*, De utilitate credendi (u.a.), ed. Joseph Zycha (CSEL 25/1)

1892: *Augustinus*, Contra Felicem (u.a.), ed. Joseph Zycha (CSEL 25/2)

1893: *Optatus*, ed. Karl Ziwsa (CSEL 26); *Laktanz*, ed. Samuel Brandt (CSEL 27/1)

1894: *Augustinus*, De Genesi ad litteram (u.a.), ed. Joseph Zycha (CSEL 28/1); *Paulinus Nolanus*, ed. Wilhelm von Hartel (Epistulae: CSEL 29 und Carmina: CSEL 30); *Eucherius*, ed. Karl Wotke (CSEL 31)

1895: *Augustinus*, Quaestiones in Heptateuchum, Adnotationes in Iob, ed. Joseph Zycha (CSEL 28/2); *Augustinus*, Epistulae I, ed. Alois Goldbacher (CSEL 34/1)

1895 bzw. 1898: Otto Günther (1864–1924; deutscher Bibliothekar und Historiker), *Collectio Avellana* (CSEL 35/1.2) 1896: *Augustinus*, Confessiones, ed. Pius Knöll (CSEL 33)

1896/1897: *Ambrosius*, alttestamentliche Schriften I, ed. Karl Schenkl (CSEL 32/1)

1897: *Laktanz*, ed. Samuel Brandt, Georg Laubmann (CSEL 27/2); *Ambrosius*, alttestamentliche Schriften II, ed. Karl Schenkl (CSEL 32/2)

1898: *Augustinus*, Epistulae II, ed. Alois Goldbacher (CSEL 34/2); Karl Boysen (1852–1922; Klassischer Philologe, zu dieser Zeit Bibliothekar in Berlin), *Flavius Josephus* (CSEL 37); Friedrich Marx (1859–1941; nach dem Studium der Klassischen Philologie in Gießen und Bonn habilitierte er sich 1887 bei Johannes Vahlen und war 1896–1899 als Nachfolger Wilhelm von Hartels Professor an der Universität Wien), *Philastrius* (CSEL 38); Paul Geyer (1852–nach 1913; deutscher Philologe und Lehrer), *Itinera Hierosolymitana* (CSEL 39)

1899: *Augustinus*, De civitate dei, ed. Emanuel Hoffmann (CSEL 40/1)

1893 kam es auf Anregung von Wilhelm von Hartel und Theodor Mommsen (Berlin) zur Gründung des Verbands wissenschaftlicher Körperschaften (Kartell der Akademien);⁵³ als eines der ersten Projekte dieses Kartells wurde die Arbeit am **Thesaurus linguae Latinae** in Angriff genommen.

⁵³ Man wollte inhaltliche Überschneidungen bei Arbeitsvorhaben, etwa auch der MGH, vermeiden; siehe Mattes – Corradini, Köpfe, Staat und Forschungspraxis, 180.

Die bereits zahlreichen Publikationen des CSEL und die von Karl Schenkl und Wilhelm von Hartel begründeten „Wiener Studien“ trugen dazu bei, dass die Wiener Klassische Philologie Ende des 19. Jahrhunderts international bekannt und angesehen war.⁵⁴

Bis zum Jahr 1900 konnten über 40 CSEL-Editionen (einige Bände waren in Teilbände gegliedert) fertiggestellt werden, und einer Aufstellung der in Bearbeitung befindlichen Projekte aus dem Jahr 1900 (siehe unten) ist zu entnehmen, dass damals weitere etwa 50 zum Teil sehr umfangreiche Editions-Projekte in Bearbeitung waren. So war beispielsweise nahezu das gesamte Œuvre des Augustinus in Bearbeitung (siehe dazu auch die Ankündigungen am hinteren Buchdeckel der Bände CSEL 16/1 im Jahr 1888 und CSEL 19 im Jahr 1890).⁵⁵ Es waren ambitionierte Pläne, für deren Verwirklichung in den folgenden Jahren auch ein weiteres Kommissions-Mitglied sorgte:

1900–1925

Bereits 1899 war die Kommission um **August Engelbrecht** (links, Bildrechte wie o. Anm. 19; 1861–1925; Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien) erweitert worden, der in Wien bei Wilhelm von Hartel und Karl Schenkl studiert hatte und die Arbeit an der Kirchenväterkommission stetig förderte. Rudolf Hanslik bezeichnete ihn als „treibenden Motor“ dieser dritten Periode, der „von 1899 an bis zu seinem Tod 1925 ... fast seine ganze Arbeitskraft dem CSEL gewidmet“ hat.⁵⁶ 1902 lehnte er sogar einen Ruf an die Universität Innsbruck ab, weil er Redaktor am CSEL bleiben wollte, für das er 1901 erstmals ein Regulativ vorlegte; 1908 legte er seine akademische Professur nieder, um sich ganz auf die CSEL-Arbeit konzentrieren zu können. Bevor er Mitglied der Kommission wurde, hatte er *Claudianus Mamertus* (CSEL 11) und *Faustus Reiensis* (CSEL 21) ediert, später noch *Tyrannius Rufinus* (CSEL 46; die Edition war von Johann Wrobel begonnen worden, siehe oben 1877); Vorarbeiten flossen außerdem in CSEL 67 (*Boethius*) ein. Auch wenn er nie Obmann der Kommission wurde, war er im Hintergrund in vielem treibende Kraft und besorgte für stolze 26 Bände die Endredaktion.

Im Jahr **1900** verstarben Karl Schenkl und Friedrich Massen. Neben Obmann Wilhelm von Hartel (der 1900–1905 zusätzlich zu seinen anderen Aufgaben auch als Minister für Kultus und Unterricht wirkte) und **August Engelbrecht** traten damals als weitere Mitglieder der Kommission: der Klassische Philologe **Edmund Hauler** (1859–1941; Schüler u.a. von Wilhelm von Hartel, zu dieser Zeit Professor für Klassische Philologie an der Universität) und der Priester, Patrologe und Kirchengeschichtler **Albert Ehrhard** (1862–1940; zu dieser Zeit Professor an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien, hernach 1902 Professur in Freiburg, von 1903 an in Straßburg; er gehörte der Kommission mit Unterbrechung an).

In dieser Zeit wurden, wie der Blick in die Almanach-Bände der ÖAW verrät, weitere Werke in das Arbeitsprogramm der KVK aufgenommen bzw. nach dem Tod früherer Mitarbeiter die Weiterarbeit gesichert, z.B.:

1900:⁵⁷

- **Johann(es) Scharnagl** (1860–1932; promovierte 1893 in Klassischer Philologie an der Universität Wien zum Thema „De Arnobii Cirtensis Latinitate“) *Arnobius minor*⁵⁸ (von Gerhard Baader übernommen, siehe unten 1958; die Edition wurde nicht realisiert)

⁵⁴ Fuchs, Krumbacher, 34 mit Literaturhinweisen.

⁵⁵ Exemplare davon finden sich im CSEL-Archiv Karton 5.

⁵⁶ Hanslik, 100 Jahre, 28.

⁵⁷ Almanach 1900, 373.

⁵⁸ Korrespondenz dazu befindet sich im CSEL-Archiv. 1894 war seine Abhandlung *De Arnobii maioris latinitate* (Programm des k.k. akademischen Gymnasiums in Görz 44) erschienen.

- Germain Morin (1861–1946; Benediktiner, Theologe und Patrologe), *Caesarius Arelatensis* (die Edition konnte wegen Geldmangels nach dem 1. Weltkrieg nicht gedruckt werden und wurde 1937 von der Benediktinerabtei Maredsous herausgebracht)⁵⁹
 - Johan(nes) Bergman (1864–1951; schwedischer Archäologe, Philologe, Lehrer und Politiker), *Prudentius* (CSEL 61, erschienen 1926, siehe dazu unten)
 - F. Hackel (vielleicht Heinrich Hackel, 1874–1960, der im Jahr 1900 an der Universität Wien in Klass. Philologie promovierte?) und A. Lutz (1898 promovierte ein 1872 geborener Andreas Lutz an der Universität Wien in Klassischer Philologie) arbeiten an Handschriften
- 1900 wurde außerdem ein ausführlicher „Bericht über den Stand der Arbeiten“ verfasst (datiert mit 15. Februar 1900), der eine Liste offenbar aller damals in Bearbeitung befindlichen Projekte enthält (siehe Archiv des CSEL) – es sind dies über 50! Darin finden sich Hinweise auf folgende hier bisher nicht genannte Vorhaben/Personen:
- Josef Maria Stowasser (1854–1910; Klassischer Philologe in Wien) trat von der Arbeit an *Augustinus* zurück (siehe oben 1885), es war bis dahin nur wenig Material von ital. Handschriften aus 1884 vorhanden, und das Pensum übernahm Vinzenz Lekusch (1864–???, promovierte 1888 in Klassischer Philologie an der Universität Wien, später Direktor des k. k. Gymnasiums der Theresianischen Akademie in Wien); die Werke wurden später auf unterschiedliche weitere Editoren aufgeteilt (siehe oben 1885)
 - Florian Weigel und Friedrich Ladek (siehe oben 1892) werden als Bearbeiter des *Prosper* genannt (siehe unten 1918)
 - Karl Prinz (1872–1945; Professor für Klassische Philologie an der Universität Graz) wird als Bearbeiter des *Tichonius* (Tyconius) genannt (siehe unten 1918)
 - Karl Ziwsa (siehe oben 1888, hatte bereits CSEL 26 herausgegeben) arbeitete an *Zeno* (siehe unten 1918: Siegismund Friedl)
- 1901:⁶⁰
- Albert Ehrhard (siehe oben, Kommissions-Mitglied), lateinische *Acta martyrum* (offenbar in Ergänzung zu dem großen Projekt, das ihm Adolf von Harnack angeboten hatte, die Märtyrerakten für die griechischen Kirchenväter herauszubringen; nicht realisiert, siehe aber: Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche, 4 Bde., Texte und Untersuchungen 50–52, Berlin 1937–1952)
 - Heinrich Brewer SJ (1861–1922), *Ambrosiaster* (nach Brewers Tod kam das Manuskript zur Bearbeitung zu Alfred Feder SJ, siehe unten 1922, bzw. nach dessen Tod zu Alois Grimm SJ, siehe unten 1928; erst 1966–1969 durch Heinrich Joseph Vogels realisiert, CSEL 81)
 - Edward Kennard Rand (1871–1945; 1900 bei Ludwig Traube mit einer Arbeit über Boëthius promoviert, später Professor für Klassische Philologie an der Harvard University), *Boethius* (siehe oben 1883 Schepss und unten 1963, 1971 und 1986, nicht realisiert)
 - Alfred Kappelmacher (1876–1932; Schüler u.a. von Karl Schenkl, Lehrer und später Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien), *Boethius, In categorias Aristotelis libri IV* (diese Edition konnte er nicht zu Ende führen; später übernahm Georg Pfligersdorffer das Manuskript, siehe unten 1939/1940)
 - Charles Upson Clark (1875–1960; Professor für Geschichtswissenschaften Columbia University), *Gregor der Große, Dialogi* (1916 berichtet Hauler, dass Vorarbeiten dazu abgeschlossen wären;⁶¹ nicht realisiert)
 - P. Josef Justinus Wöhrer (1872–1943 in Bolivien; 1899 an der Universität Wien zum Dr. phil. promoviert, Zisterzienserabt, später Missionar), *Marius Victorinus* (nicht realisiert, siehe aber: Studien zu Marius Victorinus, Wilhering 1905; das Manuskript übernahm später Stefan Weinstock, siehe unten 1937)
 - Eduard Bratke (siehe oben: Editor von Evagrius, 1904, CSEL 45), *Hieronymus De situ et nominibus locorum hebraicorum* und *Commonitorium des Vincentius*

⁵⁹ Zelzer, Ein Jahrhundert, 85.

⁶⁰ Almanach 1901, 308f.

⁶¹ Almanach 1916, 376.

Lerinensis (der Editor verstarb bereits 1906, im selben Jahr bot sich auch Erich Klostermann, 1870–1963, für diese Edition an)

- Don Giovanni Mercati arbeitete im Auftrag der KVK an der Inventarisierung bis dahin unbekanntem Handschriften-Materials in Lucca

1902:⁶²

- Carl Wagener (1842–1920; Klassischer Philologe und Lehrer in Bremen), *Hegesippus* (die Edition konnte erst durch Vincenzo Ussani 1932 bzw. Karl Mras 1960, der das Vorwort schrieb, als CSEL 66/1.2 realisiert werden; im CSEL-Archiv Karton 20 existiert Briefverkehr mit Wagener, der um 1895 auch *Gregor von Tours*, *Historia Francorum* zu übernehmen bereit gewesen wäre)
- Alexander Souter (1873–1949; damals noch Latin assistant an der University of Aberdeen, später Professor in Oxford, siehe unten 1910), *Ps.-Augustinus*, *Quaestiones veteris et novi testamenti* (CSEL 50)
- August Werkmann (1876–???) 1900 an der Univ. Wien in Klass. Philologie promoviert) arbeitete an Handschriften

1903:⁶³

- Pfarrer Josef Michael Heer (Malschenberg bei Heidelberg), übernimmt (auf Empfehlung von A. Ehrhard) von Nicolaus Müller *Augustinus*, *De trinitate* (nicht realisiert)
- Theodor Schermann (1878–1922; hatte u.a. in Wien Theologie und Philologie studiert, später Professor für Kirchengeschichte an der Universität München), *Ps.-Ambrosius* (nicht realisiert)
- R. Gall (möglicherweise Robert Gall, 1877–???) promovierte im Jahr 1900 an der Universität Wien in Archäologie), R. Hesky (an der Universität Wien promovierte im Jahr 1900 ein Richard Hesky in Rechtswissenschaften), August von Kleemann (1878–???) 1900 an der Univ. Wien in Klass. Philologie promoviert) und Theodor Vahala (1876–???) 1903 an der Univ. Wien in Klass. Philologie promoviert) arbeiteten an Handschriften

1906:

- Karl Mras (1877–1962; später Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien und von 1946 an Mitglied der KVK) arbeitete an Handschriften

Der Tod von Wilhelm von Hartel zu Beginn des Jahres **1907** brachte den nächsten Wechsel an der Kirchenväterkommission: der Romanist **Wilhelm Meyer-Lübke** (1861–1936; zu dieser Zeit Professor für Romanische Philologie an der Universität Wien, u.a. auch Dekan und Rektor der Universität) wurde **Obmann** (bis 1916, als er eine Professur in Bonn antrat), Kommissions-Mitglieder waren weiterhin **August Engelbrecht** (1861–1925), **Albert Ehrhard** (1862–1940), **Edmund Hauler** (unten rechts, Bildrechte wie o. Anm. 19; 1859–1941) sowie nun auch der Klassische Philologe **Hans von Arnim** (1859–1931; Professor für Klassische Philologie, Gräzistik, an der Universität Wien, 1914–1921 jedoch Professor in Frankfurt am Main und in diesen Jahren daher nicht Kommissions-Mitglied).

Von **1915** an setzt sich die Kommission aus folgenden Personen zusammen: **Edmund Hauler** (rechts) fungierte als **Obmann**, dem **August Engelbrecht**, **Albert Ehrhard** und **Ludwig Radermacher** (1867–1952; von 1908 an Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien, außerdem 1918–1929 Sekretär und 1929–1933 Generalsekretär der ÖAW) als Kommissions-Mitglieder zur Seite gestellt waren.

1916 wurde die Kommission erweitert um **Adolf Bauer** (1855–1919; Professor für Geschichte des Altertums an der Universität Graz, Begründer der althistorischen Abteilung des Historischen Seminars, 1910/1911 Rektor der Universität Graz, von 1916 an Professor an der Universität Wien). **1917** wurde außerdem **Heinrich Schenkl** (1859–1919; Professor für



⁶² Almanach 1902, 280f.

⁶³ Almanach 1903, 332.

Klassische Philologie an der Universität Graz, von 1917 an an der Universität Wien) Kommissions-Mitglied.

Da **1919** die beiden hinzugewählten Kommissions-Mitglieder Adolf Bauer und Heinrich Schenkl verstarben, setzte sich die Kommission abermals lediglich aus Hauler, Engelbrecht, Ehrhard und Radermacher zusammen.

1921 wurde **Hermann Junker** (1877–1962; Professor für Ägyptologie an der Universität Wien)⁶⁴ Mitglied der Kommission, und als im selben Jahr **Hans von Arnim** wieder an die Universität Wien zurückkehrte, wurde auch er wieder Kommissions-Mitglied.

Auch in den Jahren 1907–1925 blieb vor allem **August Engelbrecht** als Redaktor der CSEL-Bände federführend. Ludwig Radermacher würdigte ihn nach dessen Tod unter anderem mit folgenden Worten:⁶⁵ „An der Wiener Universität hat er durch eine Reihe von Jahren als Professor der klassischen Philologie gewirkt, bis er sich im Jahre 1908, erst 57jährig, vom akademischen Lehramte zurückzog, um seine ganze Kraft in den Dienst des immer weitschichtiger werdenden Unternehmens der Kirchenväterausgabe zu stellen. Seitdem ist er der Mann gewesen, der, obwohl er selbst nichts höher schätzte als ein Wirken in aller Stille, doch den umfangreichen Apparat in steter Bewegung gehalten hat. Er führte die Korrespondenz und die oft schwierigen Verhandlungen mit dem Verleger und den Autoren umsichtig und voll Takt. Mehrere Bände hat er selbständig herausgebracht. Kein Bogen ist in all den Jahren gedruckt worden, den er nicht gründlich angesehen hätte. Er war wohl mit der Zeit der beste Kenner des patristischen Lateins geworden.“

Bis 1918 wird über folgende Projekte berichtet:

1907:

- P. André Wilmart (1876–1941; siehe unten 1918) arbeitete an Handschriften

1909:

- Max(imilian) Adler (1884–1994, KZ Auschwitz), Hans Fischl (1864–1938), Emil Vetter (1878–1963; später Mitarbeiter am ThL und Direktor des Piaristengymnasiums in Wien) und Josef Stalzer (1880–1914; Schüler von Michael Petschenig, habilitierte sich 1911 an der Universität Graz für Klassische Philologie) arbeiteten an Handschriften

1910:⁶⁶

- Alexander Souter (1873–1949; Professor of New Testament Greek and Exegesis at Mansfield College, Oxford, später editor-in-chief des Oxford Latin Dictionary), konnte für die Ausgabe des „Kommentars zu den paulinischen Briefen, der bisher unter dem Namen des *Primasius* bekannt war“ gewonnen werden (Souter hatte zuvor bereits CSEL 50 ediert)
- Heinrich Hoppe (1868–1939/1940?; deutscher Klassischer Philologe) übernahm die Herausgabe von *Tertullian*, *Apologeticum* (1916 berichtete Hauler, dass Hoppe im Kriegsdienst steht; CSEL 69 erschien letztlich 1939)
- Henri Lebègue (1856–1938; leitete die paläographischen Forschungen an der *École pratique des hautes études* in Paris), Emil Gaar (1883–1953; siehe unten 1942) und Johann Eibl (1882–1958; promovierte 1906 in Klassischer Philologie an der Universität Wien, später ao. Professor für Geschichte der Philosophie) arbeiteten an Handschriften

1911:

- P. Zacharias Garcia SJ (Valladolid) konnte für die Bearbeitung des von Rudolf Beer gesammelten Materials spanischer Handschriften gewonnen werden

1913:⁶⁷

- August Eduard Anspach (1860–1943; Duisburg, Düsseldorf) wurde als Herausgeber von *Isidor*, *Etymologiae* erwähnt (dieses Projekt, das er offenbar bereits 1906 anbot, konnte nicht realisiert werden, siehe unten 1942/1943)

1915:⁶⁸

- das Manuskript zu *Hegesippus* (siehe auch oben 1902, Carl Wagener), ed. Vincenzo Ussani (1870–1952; Professor für Latinistik an den Universitäten Messina,

⁶⁴ Zu Junker und der NS-Zeit bzw. seiner Mitgliedschaft in der „Bärenhöhle“ siehe unten Anm. 100.

⁶⁵ Almanach 1925, 237f. Ein ausführlicher Nekrolog (von Edmund Hauler) ebenda, 243–255.

⁶⁶ Almanach 1910, 369.

⁶⁷ Almanach 1913, 435 (dort irrtümlich als „A.E. Haspach“ bezeichnet).

⁶⁸ Almanach 1915, 413.

Palermo, Pisa und Rom), befand sich bereits in der Druckerei, wurde bald darauf vom Herausgeber zurückgezogen und nach dem Friedensschluss 1918 der Kommission wieder zur Verfügung gestellt⁶⁹ (CSEL 66/1.2, siehe unten 1932 bzw. 1960)

- der Nachlass von Alfred Holder (1840–1916; Philologe und Handschriftenforscher, damals Bibliothekar in Karlsruhe) gelangte an die KVK (*Augustinus*, Soliloquia etc.), die das Material „einem sachkundigen österreichischen Mitarbeiter übergeben“ möchte (siehe unten 1918: J. M. Heer; die Edition übernahm 1930 Wolfgang Hörmann, CSEL 89)
- Eduard Gollob wurde mit der Aufnahme der patristischen Handschriften des Jesuitenkollegs in Lainz (Wien) betraut

1918:

- Ernst Diehl (1874–1947; Professor für Klassische Philologie an der Universität Innsbruck, später Halle) hat eine Sammlung aller wichtigeren lat. Altchristlichen Inschriften vollendet, und die KVK möchte diese als CSEL-Band veröffentlichen (konnte wegen Geldmangels nicht gedruckt werden, abseits des CSEL erschienen: *Inscriptiones Latinae Christianae veteres*, 3 Bände, Berlin 1924–1931)

CSEL-Publikationen 1900–1914 bzw. während des Ersten Weltkriegs

1900–1914 erschienen weitere 21 CSEL-Editionen, die in den Jahren davor begonnen worden waren; dabei handelt es sich durchwegs um sehr umfangreiche Textausgaben (siehe auch oben zu den Editoren):

- 1900: Emanuel Hoffmann (1825–1900): *Augustinus*, De civitate dei (CSEL 40/2); Josef Zycha (1843–1918): mehrere Werke des *Augustinus* (CSEL 41)
- 1902: Karl Schenkl † (1827–1900; nach seinem Tod herausgegeben von Heinrich Schenkl): *Ambrosius*, Expositio evangelii secundum Lucan (CSEL 32/4); Pius Knöll (1844–1929): *Augustinus*, Retractationes (CSEL 36); Josef Zycha (1843–1918) und K. F. Vrba: *Augustinus* (CSEL 42)
- 1904: Franz Weihrich (1845–1910): *Augustinus*, De consensu evangelistarum (CSEL 43); Alois Goldbacher (1837–1924): *Augustinus*, Epistulae (Band 3 der Brief-Edition: CSEL 44); Eduard Bratke (1861–1906; Professor für Kirchengeschichte in Bonn und Breslau) edierte 1904 *Evagrius* (CSEL 45)
- 1906: Emil Kroymann (1865–1951; deutscher Klassische Philologe und Lehrer) edierte 1906 *Tertullian* (CSEL 47); Samuel Brandt (1848–1938): *Boethius*, In Isagogen Porphyrii commenta (copiis G. Schepss comparatis suisque usus ed. S. Brandt; CSEL 48)
- 1908: Alexander Souter (1873–1949): *Ps.-Augustinus*, Quaestiones veteris et novi testamenti (CSEL 50); Michael Petschenig (1845–1923): *Augustinus*, Antidonatistische Schriften (CSEL 51)
- 1909: Michael Petschenig (1845–1923): *Augustinus*, Antidonatistische Schriften (CSEL 52)
- 1910: August Engelbrecht besorgte die Ausgabe des *Tyrannius Rufinus* (begonnen von J. Wrobel, CSEL 46); Isidor Hilberg (1852–1919): *Hieronymus*-Briefe (CSEL 54);⁷⁰ Michael Petschenig (1845–1923): *Augustinus*, Antidonatistische Schriften (CSEL 53)
- 1911: Alois Goldbacher (1837–1924): *Augustinus*-Briefe (CSEL 57)
- 1912: Isidor Hilberg (1852–1919): *Hieronymus*-Briefe (CSEL 55)
- 1913: Siegfried Reiter (1863–1943): *Hieronymus*, In Hieremiam (CSEL 59); Josef Zycha (1843–1918) und K. F. Vrba: *Augustinus* (CSEL 60); Michael Petschenig (1845–1923): *Ambrosius*, Psalm-Auslegungen (CSEL 62)

⁶⁹ Hauler, Anzeiger 1920, 50.

⁷⁰ Hauler, Anzeiger 1918, kündigt auch den in Vorbereitung befindlichen (bis heute fehlenden) Einleitungs- und Registerband zu den Hieronymus-Briefen an, verweist aber darauf, dass die Arbeit daran schwierig ist, weil die Vorarbeiten dazu bei Kriegsbeginn in Czernowitz zurückgeblieben sind und „von dem leidenden Herausgeber seither nicht durchgesehen werden konnten“.

Während der Kriegsjahre 1914–1918 konnten drei Bände erscheinen:

1916: Johann Haussleiter (1851–1928; Professor für Kirchengeschichte in Dorpat und Greifswald): *Victorinus Petavionensis* (CSEL 49); Alfred Feder SJ (1872–1927; Professor für Dogmengeschichte am Ignatiuskolleg Valkenburg): *Hilarius Pictaviensis* (CSEL 65)

1918: Isidor Hilberg (1852–1919): *Hieronymus*-Briefe (CSEL 56)

Der **Erste Weltkrieg** stellte eine große Zäsur dar. Abgesehen von der menschlichen Tragik und dem Tod mancher Forscher brechen in vielerlei Hinsicht schwierige Zeiten an:

1916 berichtete Edmund Hauler über **Probleme bei der Drucklegung**:⁷¹ „Was die übrigen seit längerem unter der Presse befindlichen Bände anlangt, die in der eigenen Druckerei des Verlegers hergestellt werden, so kann infolge der **Heranziehung des gesamten geschulten Setzerpersonals zum Kriegsdienst** die Fortsetzung und Veröffentlichung wohl erst nach Friedensschluß erfolgen.“

Michaela Zelzer formulierte:⁷² „Bei Ausbruch des ersten Weltkriegs lagen über 60 Bände gedruckt vor und zahlreiche Editionen waren in Vorbereitung. ... dieser Krieg und der daraus folgende Zerfall der Monarchie bedeutete jedoch für die Arbeit am Kirchenvätercorpus wohl die größte Katastrophe ihrer bewegten Geschichte. ... **Viele vorgesehene Editoren standen nicht mehr zur Verfügung, viel gesammeltes Material war in den Kriegswirren untergegangen.** Es dauerte lange, bis wieder geeignete Mitarbeiter gefunden waren, hatte doch der Krieg den zu Hoffnungen berechtigten Nachwuchs stark dezimiert.“

Einen Eindruck von der Zäsur in diesen Jahren gibt auch der Blick auf den hinteren Buchdeckel von CSEL 56 (Hieronymus, ed. Isidor Hilberg), auf dem der Verlag jene Bände auflistete, deren Erscheinen **1918** noch **unter „Praeparantur“** in Aussicht gestellt wurde; rasch erkennt man, dass in vielen Fällen der Tod der Editoren die Fertigstellung verhinderte, in anderen Fällen konnten Manuskripte aufgrund des Geldmangels in den 1920er-Jahren (dazu näher unten) nicht gedruckt werden:

- Heinrich Schenkl (1859–1919) und Theodor Schermann (1878–1922; siehe oben 1903): *Ambrosius*, zum einen jene Werke, die Otto Faller 1955 (CSEL 73) herausgab + Virginitätsschriften + *De officiis* (Schenkl **verstarb 1919**; er arbeitete darüber hinaus auch an der Edition des *Arator*: dieser Text wurde 1951 von Arthur McKinlay herausgegeben, CSEL 72; Schermann **verstarb 1922**)
- Josef Michael Heer (siehe oben 1903): *Augustinus*, *Soliloquia*, *De immortalitate animae*, *De quantitate animae* (zuvor arbeitete Alfred Holder SJ an diesen Texten, siehe oben 1884; erschienen sind die Werke erst 1986: ed. Wolfgang Hörmann, CSEL 89), *De Genesi contra Manichaeos* (erschieden 1998, ed. Dorothea Weber, CSEL 91), *Expositio quarundam propositionum ex Epistula ad Romanos* und *Expositio epistulae ad Galatas* (herausgegeben 1971 von Johannes Divjak, CSEL 84), *Enarrationes in Psalmos* (von 2003 an zum Teil herausgegeben durch Clemens Weidmann, Hildegund Müller, Franco Gori und Lukas J. Dorfbauer, CSEL 93–95), *De doctrina christiana* (herausgegeben 1963 durch William Green, CSEL 80) sowie weitere Augustinus-Werke, die bisher für das CSEL nicht ediert wurden⁷³
- Michael Petschenig (1845–1923; siehe oben 1877): *Augustinus*, u.a. *Contra sermonem Arrianorum* (Petschenig konnte 1919 noch einen Ambrosius-Band in Druck geben, CSEL 64, **verstarb** jedoch **1923**; das genannte Augustinus-Werk wurde 2000 herausgegeben von Max Suda, CSEL 92; die weiteren von Petschenig übernommenen Augustinus-Werke⁷⁴ wurden bis heute für das CSEL nicht ediert, ebensowenig jene Werke des *Hilarius*, die 1918 ebenfalls unter seiner Herausgeberschaft angekündigt sind)⁷⁵

⁷¹ Almanach 1916, 376.

⁷² Zelzer, Ein Jahrhundert, 84f. mit Hinweis auf den Anzeiger phil-hist.-Klasse 1922, 11, 38ff. und 1923, 7, 1.

⁷³ Aug. de serm. dom.; quaest. evang.; in evang. loh.; catech. rud.; trin.; enchir.

⁷⁴ Aug. c. adv. leg.; c. Priscill.; coll. c. Maximin.; haer.

⁷⁵ Für diese beiden Bände (Augustinus, Antiarianische Schriften und Hilarius, *De trinitate*) hatte Petschenig vor seinem Tod das handschriftliche Material gesammelt und zum Teil verarbeitet, so Hauler, Anzeiger 1924.

- Johann(es) (Hans) Scharnagl (1860–1932): *Arnobius iun.*⁷⁶ (später übernommen von Gerhard Baader, siehe unten 1958; nicht realisiert) und *Praedestinatus*
- Edmund Hauler: *Augustinus*, Sermones (siehe oben 1886, nicht verwirklicht)
- Richard Cornelius Kukula (1862–1919, siehe oben 1899): *Augustinus*, De diversis quaestionibus LXXXIII, De diversis quaestionibus ad Simplicianum, De octo Dulcitii quaestionibus, De fide rerum invisibilium (Kukula **verstarb 1919**; die Texte wurden bis heute für das CSEL nicht ediert)
- Ernst Kalinka (1865–1946; siehe oben 1890): *Augustinus*, De correptione et gratia (ediert 2000 von Georges Folliet, CSEL 92), De gratia et libero arbitrio, De praedestinatione sanctorum, De dono perseverantiae (ediert 2019 von Volker Henning Drecoll, CSEL 105) sowie Contra Iulianum opus imperf. (ediert 1974 bzw. 2004 von Michaela Zelzer, CSEL 85/1.2)
- Josef Zycha (1843–1918; siehe oben 1889): *Augustinus*, Contra Iulianum (Zycha hatte bereits einige CSEL-Bände herausgegeben, **verstarb jedoch 1918**; an der Edition von Contra Iulianum arbeitet Dorothea Weber)
- Anton Kunz (1856–???: siehe oben 1888): *Alcimus Avitus*
- Karl (?) Weilnböck (1868–???: siehe oben 1899): *Bacharius*
- Alfred Kappelmacher (1876–1932; siehe oben 1901): *Boethius*, In categorias Aristotelis libri IV (Kappelmacher **verstarb vor Vollendung** der Edition, hat aber in Zusammenhang mit der Vorbereitung dieser Ausgabe wichtige Einzelarbeiten zu diesem Autor veröffentlicht; siehe unten 1940 Georg Pfligersdorffer)
- Wilhelm Weinberger (1866–1932; Klassischer Philologe in Wien): *Boethius*, Consolatio philosophiae (erschienen 1934, CSEL 67); weitere offenbar von Weinberger übernommene Werke des *Boethius* (De musica, De arithmetica und Euclidis geometrica) sind bis heute für das CSEL nicht ediert
- Edward Kennard Rand (1871–1945; siehe oben 1901): *Boethius*, Opuscula christiana (bis heute für das CSEL nicht ediert, siehe auch unten 1963, 1971 und 1986)
- Otto Friebel (1887–???: *Fulgentius Ruspensis* (siehe oben 1883: Georg Wissowa)
- Georg Pfeilschifter (1870–1936; später Professor für Kirchengeschichte bzw. Rektor an der Universität Freiburg im Breisgau und München): *Gregorius*, Homiliae (für das CSEL nicht ediert)
- Alfred Feder SJ (1872–1927; Professor für Dogmengeschichte am Ignatiuskolleg Valkenburg): *Hieronymus*, De viris illustribus (vor ihm Johannes Huemer, siehe oben 1880, der die Arbeit kurz vor seinem Tod der Kommission zur Verfügung stellte; nach Feders Tod 1933/1934 von August Merk übernommen, bis heute für das CSEL nicht ediert; 1916 hatte Feder Werke des Hilarius ediert, CSEL 65)
- Andreas Pühringer (1865–???: Stift Melk NÖ, siehe oben 1896): *Hieronymus*, Kommentare zum Alten Testament, bis heute für das CSEL nicht ediert
- Alexander Souter (1873–1949; siehe oben 1910): *Hieronymus*, Kommentare zum Neuen Testament (1908 hatte Souter CSEL 50 ediert)
- Julius Koch (1866–1935?),⁷⁷ *Hieronymus* (Mönchsbiographien und Adversus libros Rufini; hat die Edition 1924 **zurückgelegt**, sie wurde 1925 Fritz Husner anvertraut und im Jahr darauf an William Abbot Odlfather weitergegeben)
- Erich Klostermann (1870–1963; Patristiker und Philologe, Professor an mehreren Universitäten und Editor für die Reihe „Die griechischen christlichen Schriftsteller“ an der Berliner Akademie der Wissenschaften): *Hieronymus*, De situ et nominibus locorum Hebraicorum (siehe oben 1903), für das CSEL bis heute nicht ediert
- Karl Boysen (1852–1922; siehe oben, nach 1891): *Flavius Iosephus*, Antiquitates und De bello Iudaico (Boysen **verstarb vor der Fertigstellung**, bis heute für das CSEL nicht ediert; Boysen hatte 1898 ein anderes Werk von Flavius Iosephus ediert, CSEL 37)

⁷⁶ Korrespondenz zu dieser Edition findet sich im CSEL-Archiv.

⁷⁷ Probekollationen finden sich im CSEL-Archiv.

- August Eduard Anspach (1860–1943): *Isidor*, Etymologiae, für das CSEL bis heute nicht ediert (siehe unten 1942/1943)
- August Haberdar (1862–1924; 1887 in Wien in Klass. Philologie promoviert): *Leo Magnus*, Sermones, für das CSEL bis heute nicht ediert
- P. Josef Justinus Wöhrer (1872–1943 in Bolivien; siehe oben 1901): *Marius Victorinus* (als Wöhrer **Missionstätigkeit** in Bolivien aufnahm, war die Edition noch nicht beendet; siehe auch unten 1936/1937)
- Anton Swoboda (1865–1928?; 1891 in Wien in Klass. Philologie promoviert): *Maximus Taurinensis* (Swoboda war jedenfalls 1941 nicht mehr am Leben, Vorarbeiten lagen der Kommission vor, die 1952 vergeben wurden an Othmar Heggelbacher, 1912–1997, siehe unten 1956)
- Robert Kauer (1868–1930; 1893 in Wien in Klass. Philologie promoviert, später Dozent bzw. tit. ao. Professor am Institut für Klassische Philologie in Wien, Editor des Terenz): *Pacian* (siehe zuvor 1885 Nicolaus Müller, nach Kauers Tod wurde das Material 1934 an Jan Willem Philip Borleffs, 1896–1969, geschickt), bis heute für das CSEL nicht ediert
- André Wilmart OSB (1876–1941; 1932 Herausgeber von *Auteurs spirituels et textes dévots du moyen âge latin*, später des Katalogs der Reginensis-Handschriften der Biblioteca Vaticana und Autor von mehr als 375 Büchern und Aufsätzen): *Phoebadius*
- Friedrich Ladek (1864–???) (1889 in Wien in Klass. Philologie promoviert, Direktor der Lehranstalt für orientalische Sprachen und Direktor des Staatsgymnasiums in Wien VII): *Prosper*
- Heribert Plenkers (1869–1932) gemeinsam mit L. Rosenmeyer: *Regulae* (1922 berichtet Hauler noch vom Vorhaben,⁷⁸ für die Drucklegung Geld von den in- und ausländischen Benediktinerstiften zu beschaffen; ediert schließlich von Rudolf Hanslik, CSEL 75)
- Karl (Carl) Prinz (1872–1945; siehe oben 1900): *Tyconius* (nur wenige Vorarbeiten, für das CSEL bis heute nicht ediert)⁷⁹
- Heinrich Kunnert (1874–???) (1897 in Wien in Klass. Philologie promoviert) und Johann Penzl (1874–???) (1898 in Wien in Klass. Philologie promoviert) *Vigilius Thapsensis*⁸⁰
- Siegismund Friedl: *Zeno*⁸¹ (Friedl hatte das Material zu Zeno vom 1909 verstorbenen Carl Ziwsa übernommen; siehe außerdem unten 1967: Helmuth Vretska)

Ein großes Problem für die Arbeit der gesamten Akademie stellte die hohe **Inflation** dar:⁸² So betrug der Wert der Stiftungserträge im Jahr 1920 nur mehr zwei Prozent des Wertes von 1915, und der Wert der staatlichen Förderung entsprach, obwohl er versechsfacht wurde, 1920 nur mehr 14 Prozent. **1919** gibt Ludwig Radermacher als Sekretär der phil.-hist.-Klasse der ÖAW Einblick in die Schwierigkeiten, die sich der Akademie und der Forschungsarbeit allgemein stellten:⁸³ „Der **Krieg**, in seinen Wirkungen immer drückender fühlbar, **hat unsere Tätigkeit stark behindert**, auf einigen Gebieten hat er sie lahmgelegt, und seitdem der Friede in Verhandlung steht, ist es gewiß nicht besser geworden. Einzelne Arbeiten, die fertig vorlagen, konnten nicht gedruckt werden, weil die **Verleger zauderten**; den **Druckereien mangelte es an Setzern oder Setzmaterial oder an Papier**. Zwar wurden uns Mitarbeiter zurückgegeben, aber noch stocken die Verbindungen, die einst die ganze Welt umfaßten, und immer bedrohlicher erhebt sich für uns die **Finanzfrage**. **Wir stehen vor der Notwendigkeit, die wissenschaftlichen Veröffentlichungen einzuschränken, weil ihre Kosten unsere Mittel übersteigen.**“

⁷⁸ Anzeiger 1922, 39.

⁷⁹ Korrespondenz zu dieser Edition findet sich im CSEL-Archiv.

⁸⁰ Korrespondenz zu dieser Edition findet sich im CSEL-Archiv.

⁸¹ Korrespondenz zu dieser Edition findet sich im CSEL-Archiv.

⁸² Das Folgende nach Mattes – Corradini – Klos – Mazohl, Umbrüche, 541.

⁸³ Almanach 1919, 236f.

1920 berichtete Hauler,⁸⁴ dass „infolge der ungewöhnlichen Schwierigkeiten, die die Herstellung von Drucksachen verursachte, und bei der **Behinderung von Studienreisen und Kollationen** die Arbeit der Kommission außerordentlich erschwert und beschränkt“ war. Trotz aller Bemühungen konnte etwa der Druck von Goldbachers Augustinus-Band in diesem Jahr beim Verlag nicht durchgesetzt werden.

1921/1922 berichtete Hauler,⁸⁵ dass **die geringen finanziellen Mittel gegenüber den sehr hohen Druckkosten die KVK dazu zwangen, „die verschiedenen im Manuskript vorliegenden Bände entweder auf fremde Kosten im Corpus selbst fertigstellen zu lassen oder sie für eine anderweitige Publikation freizugeben.“** Als Beispiele nannte er die Caesarius-Ausgabe von Dom Germain Morin, die auf Kosten der Benediktinerabtei Maredsous herausgegeben wurde, und Ernst Diehl, *Inscriptiones Christianae Latinae*, die als selbstständige Werke erschienen (nach Absprache zwischen Ernst Diehl, Hans Lietzmann und Edmund Hauler in Jena).

Es werden **Förderer** genannt, ohne deren Zuschüsse in diesen Jahren keine CSEL-Bände erscheinen hätten können: Professor **James Hardy Ropes** (1866–1933; Harvard, Cambridge Mass.) und Freunde, „Professor Boas“ an der Columbia-University in New York (**Franz Boas**, 1858–1942, Anthropologe), Dr. **Jerome Stonborough** (1873–1938, US-amerikanischer Fabrikant, verheiratet mit Margarethe Wittgenstein, Schwester von Ludwig Wittgenstein, Wien);⁸⁶ Prof. **Johann Bergman** druckte 1926 seine Prudentius-Ausgabe (CSEL 61) teils auf eigene Kosten, teils mit Unterstützung der schwedischen Regierung.⁸⁷

1923 berichtete auch Ludwig Radermacher als Sekretär der phil.-hist. Klasse der ÖAW:⁸⁸ „Wir hätten diese Arbeiten“ (nicht nur die Drucklegung der KVK, sondern auch anderer Kommissionen; es fehlte sogar das Geld, um die Sitzungsberichte zu publizieren) „mit den Mitteln, die uns der Staat zur Verfügung stellte, nicht durchführen können. Denn der Staat, bei dessen leitenden Männern wir warmes Verständnis und besten Willen fanden, ist gezwungen, nach Möglichkeit zu sparen. Wir haben aber auch sonst Freunde, man kann sagen, in der ganzen Welt gefunden, denen hier zu danken meine Pflicht ist.“ (Es folgt eine Aufzählung von Namen in- und ausländischer Geldgeber, darunter auch jene oben genannten.)

CSEL-Publikationen 1919–1925

Dass in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg doch noch einige CSEL-Bände erscheinen konnten, ist somit umso beachtlicher:

1919: *Ambrosius*, Explanatio psalmodum XII, ed. Michael Petschenig (CSEL 64)

1922: *Augustinus*, Contra Academicos, De beata vita, De ordine, ed. Pius Knöll (CSEL 63)

1923: *Augustinus*, ein weiterer Band Epistulae, ed. Alois Goldbacher (CSEL 58)

In diesen finanziell schwierigen Jahren wurden außerdem einige Projekte zur Bearbeitung vergeben:
1922:

- nach dem Tod von Heinrich Brewer SJ übernahm Alfred Feder SJ (1872–1927; Professor für Dogmengeschichte am Ignatiuskolleg Valkenburg, der auch an einer *Hieronymus*-Edition arbeitete) das unfertige Manuskript zu *Ambrosiaster* (siehe oben 1901 und später 1966–1969)

1925:

- Otto Faller SJ (1889–1971; Klassischer Philologe und Theologe, später Patrologe an der päpstlichen Universität Gregoriana in Rom und Schuldirektor; Absolvent u.a. der Universität Wien und Schüler u.a. von Hauler) übernahm jene *Ambrosius*-Edition, für die Karl und Heinrich Schenkl Material gesammelt hatten (siehe unten 1955: CSEL 73)
- Fritz Husner (1893–1986; später Bibliothekar und Direktor an der Universität Basel) übernahm die Edition von *Hieronymus*, Mönchbiographien und *Adversus libros Rufini*

⁸⁴ Anzeiger 1920. Hauler meldet auch, dass der Verlag seine Wiener Druckerei nach Prag verlegt hat, was weitere Schwierigkeiten nach sich ziehen werde.

⁸⁵ Anzeiger 1922, 38.

⁸⁶ Siehe „Wie Wittgensteins Schwester die Akademie rettete“: <https://www.oeaw.ac.at/detail/news/wie-wittgensteins-schwester-die-akademie-rettete>.

⁸⁷ Mit der Drucklegung dieses Bandes war bereits 1911 begonnen worden, siehe Almanach 1911, 420.

⁸⁸ Almanach 1923, 169.

(siehe oben 1918, Koch, übergab die Edition der Biographien aber im Jahr darauf an William Abbot Oldfather, 1880–1945, siehe 1926)

Wie zuvor erwähnt, fiel in diese Jahre der Tod einiger Editoren, die für den Großteil der bis dahin über 60 erschienenen CSEL-Bände verantwortlich waren bzw. Editionen vorbereiteten (nachdem die Kommissions-Mitglieder und Editoren Karl Schenkl bereits im Jahr 1900 und Wilhelm von Hartel 1907 verstorben waren, die ihrerseits für vier bzw. sieben CSEL-Bände verantwortlich waren), besonders:

1909 verstarben Johann Wrobel, Georg Laubmann, Karl Ziwsa und Maximilian Ihm

1918 verstarb Joseph Zycha, der sechs Augustinus-Editionen erstellte;

1919 verstarben Isidor Hilberg, der Editor der drei Bände Hieronymus-Briefe, und Heinrich Schenkl, der an Ambrosius-Editionen und an Arator arbeitete; außerdem verstarb Richard Kukula, der eine Reihe an Augustinus-Werken bearbeitete;

1922 verstarben Theodor Schermann, der mit Pseudo-Ambrosius befasst war, und Karl Boysen

1923 verstarb Michael Petschenig, der neun Editionen zu unterschiedlichen Autoren (u.a. Augustinus und Ambrosius) erstellt hatte und zumindest noch am Augustinus-Manuskript von Franz Klein arbeitete;

1924 verstarb Alois Goldbacher, der Editor der fünf Bände Augustinus-Briefe;

1925 verstarb August Engelbrecht, der nicht nur vier CSEL-Bände edierte, sondern, wie mehrfach erwähnt, 1899–1925 auch Motor des CSEL war;

1927 verstarb Alfred Feder SJ, der an Ambrosiaster und Hieronymus, De viris illustribus arbeitete und Hilarius ediert hatte.⁸⁹

Diese personellen Lücken konnten in den auch finanziell mageren Zwischenkriegsjahren trotz aller Bemühungen nicht einfach geschlossen werden. Es wurde unmöglich, das Tempo, mit dem Editionen noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts fertiggestellt werden konnten, zu halten.

1925–1941

Mit dem Tod von August Engelbrecht verlor die Kommission zudem ihre bis dahin prägende Persönlichkeit. Von 1925 an ist **Edmund Hauler** (1859–1941; Schüler u.a. von Wilhelm von Hartel, Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien) **Obmann** der Kommission. Mitglieder sind weiterhin: **Hans von Arnim** (1859–1931; Professor für Klassische Philologie, Gräzistik, an der Universität Wien, 1914–1921 jedoch Professor in Frankfurt am Main und daher in diesen Jahren nicht Kommissions-Mitglied), **Albert Ehrhard** (1862–1940), **Hermann Junker** (1877–1962; Professor für Ägyptologie an der Universität Wien)⁹⁰ und **Ludwig Radermacher** (1867–1952; von 1908 an Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien, außerdem 1918–1929 Sekretär und 1929–1933 Generalsekretär der ÖAW).

Von **1933** an ist **Ernst Kalinka** (1865–1846; 1898 bei der Gründung des Österreichischen Archäologischen Instituts dessen Sekretär, von 1903 an Professor für Klassische Philologie an der Universität Innsbruck, dort auch 1910/1911 Rektor) Mitglied der Kommission; **1937** wurde die Kommission erweitert um **Johannes Mewaldt** (1880–1964; Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien);⁹¹ **1939** trat **Richard Meister** hinzu (1881–1964; 1918–1938 und von 1945 an Professor für Pädagogik und 1938–1945 Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien, nach 1945 (Pro)Rektor an der Universität Wien und (Vize)Präsident der ÖAW).⁹²

⁸⁹ Zu einigen Editoren, die oben in der langen Liste aus dem Jahr 1918 genannt sind, lassen sich keine Todesjahre eruieren, sodass offen bleiben muss, ob auch hier in diesen Jahren Verluste zu verzeichnen sind.

⁹⁰ Zu Junker und der NS-Zeit bzw. seiner Mitgliedschaft in der „Bärenhöhle“ siehe unten Anm. 100.

⁹¹ Zur NS-Zeit siehe unten Anm. 100.

⁹² Zu seiner Mitgliedschaft in der „Bärenhöhle“ (wie Hermann Junker) und zu seiner heute kritisch betrachteten Rolle der Nicht-Entnazifizierung der Universität Wien und der ÖAW siehe unten Anm. 100.

An der KVK arbeiteten:

1930–1938: Ludwig Bieler (1906–1981; später Professor of Palaeography and Late Latin am University College Dublin, siehe auch unten 1964) als wissenschaftliche Hilfskraft bei Edmund Hauler;⁹³ er emigrierte 1938. Rudolf Hanslik vermerkt in seinem Nachruf u.a., dass Bieler politisch zwar nie tätig war, „aber in wissenschaftlichen Aufsätzen seine Abneigung gegen das nationalsozialistische Regime erkennen lassen“ hatte.⁹⁴

1938: Ludmilla Krestan (1911–1998; Klassische Philologin und Gymnasiallehrerin) wurde als Hilfskraft angestellt

Mai 1939: in der Kommissionssitzung wurde überlegt, Rudolf Hanslik als Mitarbeiter der Kommission anzustellen;⁹⁵ im Februar 1940 antwortete das Ministerium abschlägig, weil Hanslik keine nationalsozialistische Gesinnung aufwies.

Die wirtschaftlichen Probleme der 1920er- und 1930er-Jahr stellten weiterhin große Hürden dar. U.a. erfolgte **1934/1935** eine vollständige Streichung des staatlichen Druckkostenzuschusses, was die Mehrheit der Akademie-Kommissionen zwang, ihre Publikationstätigkeit einzustellen.⁹⁶ Mit Hilfe finanzieller Zuschüsse gelang es der KVK dennoch, auch in diesen Jahren einige Bände zu drucken:

CSEL-Publikationen 1926–1941

1926: Johann Bergman, *Prudentius* (CSEL 61; finanziert von Bergmann selbst sowie der schwedischen Regierung; mit der Drucklegung dieses Bandes wurde bereits 1911 begonnen⁹⁷)

1932: Vincenzo Ussani (1870–1952), *Hegesippus* (CSEL 66/1)

1934: Wilhelm Weinberger (1866–1932; er war der KVK schon vor 1900 als Bearbeiter von Handschriften assoziiert), *Boethius* (CSEL 67); wie dem Vorwort der Edition zu entnehmen ist, starb der Editor, noch bevor die Vorbereitungen zur Drucklegung vollendet werden konnten (siehe auch unten 1927), die Edmund Hauler unter Mithilfe von Ludwig Bieler und Karl Prinz (1872–1945; damals Professor für Klassische Philologie an der Universität Graz) zu Ende brachte

1936: Ambros Glück, *Gaudentius* (CSEL 68)⁹⁸

1939: Heinrich Hoppe (1868–1939/1940), *Tertullian, Apologeticum* (CSEL 69)

Außerdem wurde an folgenden Werken gearbeitet:

1926:⁹⁹

- William Abbot Oldfather (1880–1945; Professor an der Universität in Illinois) und sein Schüler Cherf übernahmen *Hieronymus* von Fritz Husner (siehe 1925; Oldfather verstarb vor der Fertigstellung)
- Ambros Glück übernahm die Edition des *Gaudentius* (Brief vom 6. April 1926; CSEL 68)

1927:

- Roger Bragard (1903–1985; Belgien) übernahm die Edition von *Boethius, De institutione musica* (eine Kontaktaufnahme von Seiten der KVK im Jahr 1942 blieb unbeantwortet, 1950 teilte Ludmilla Krestan in einem Brief mit, dass der Kommission der Aufenthaltsort des Editors nicht bekannt war)
- da in diesem Jahr die Verlagsbuchhandlung Hölder-Pichler-Tempsky keinen neuen Band in Satz nehmen wollte, musste der Druckbeginn von Wilhelm Weinberger, *Boethius* verschoben werden (erschieden 1934, CSEL 67)

⁹³ Siehe: <https://www.oeaw.ac.at/gedenkbuch/personen/a-h/ludwig-josef-georg-bieler>.

⁹⁴ Almanach 1981, 370; dort auch eine Skizze des steinigen Weges von Bielers Emigration, bis er 1940 in Dublin ankam.

⁹⁵ Zimmerl-Panagl, Der steinige Weg, Anm. 23.

⁹⁶ Mattes – Corradini – Klos – Mazohl, Umbrüche, 582.

⁹⁷ Almanach 1911, 420.

⁹⁸ Dem Anzeiger 1926 (in diesem Jahr übernimmt Glück die Edition) entnimmt man, dass an *Gaudentius* zuvor Anton Polaschek gearbeitet hatte. Dazu findet sich Korrespondent im CSEL-Archiv.

⁹⁹ Hauler, Anzeiger 1926.

1928:

- Alois Grimm SJ (1886–1944, Widerstandskämpfer, hingerichtet im Zuchthaus Brandenburg-Görden) hat *Ambrosiaster* übernommen (vor ihm: Heinrich Schenkl und Heinrich Brewer; später wird die Edition an Heinrich J. Vogels übergeben und erscheint 1966–1969 als CSEL 81/1–3)
- Franz Blatt (1903–1979; später Professor für Klassische Philologie und Rektor an der Universität Aarhus) übernahm die Kollationen des verstorbenen Karl Boysen zu *Flavius Josephus*

1930:

- Wolfgang Hörmann übernahm die Arbeit an *Augustinus* (CSEL 89)

1931:

- Ludwig Bieler (damals wissenschaftliche Hilfskraft an der KVK) übernahm die Weiterarbeit an *Arator* (siehe oben Heinrich Schenkl 1881 und 1918; Bieler emigrierte 1938)

1932:

- Konrad Glaser (1903–1943; später ao. Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien) übernahm die *Boethius*-Edition von Alfred Kappelmacher (siehe oben 1901 und unten 1940)

1933/1934:

- P. August Merk SJ (Valkenburg, Holland) übernimmt die Arbeit an *Hieronymus*, *De viris illustribus* vom verstorbenen Alfred Feder (nach 1943 liegen der KVK keine Nachrichten mehr dazu vor)

1935/1936:

- für die Herausgabe von *Hilarius*, *De synodis*, *Contra Constantium*, *Contra Auxentium* hat die Berliner Kommission Karl Holl (1910–1942) vorgeschlagen (Holl fiel 1942, seine Witwe Elisabeth Holl übernahm danach die Manuskript-Betreuung, musste jedoch 1945 fliehen: das Manuskript sowie die weiteren Arbeiten zu Hilarius, die 1939 an Karl Holl geschickt worden waren, siehe unten 1938/1939, gingen dabei verloren)

1936/1937:

- Stefan Weinstock (1901–1971; Althistoriker und Klassischer Philologe) stellte sich für die Vollendung der Ausgabe des *Marius Victorinus* zur Verfügung (siehe oben 1901 Justinus Wöhrer; Weinstock, jüdischer Abstammung, wurde 1937 denunziert und emigrierte nach London bzw. Oxford, im Protokoll der KVK vom 13. Mai 1939 heißt es, dass er als Bearbeiter des *Marius Victorinus* ausfalle und Willy Theiler, 1899–1977, Professor in Königsberg, seinen Schüler Wilhelm Kohne dafür empfehle, siehe unten 1941/1942)
- Walter Jacob (1910–1942) wird als Bearbeiter des *Cassiodor*, *Historia ecclesiastica tripartita* erwähnt (siehe unten 1939 und 1947, CSEL 71)

1937/1938:

- Ernst Kalinka (1865–1946; Professor für Klassische Philologie an der Universität Innsbruck, später Mitglied der KVK) übernahm die Edition von *Augustinus*, *Contra Iulianum opus imperfectum* (von *Michaela Zelzer* herausgegeben, CSEL 85/1.2)

1938/1939:

- an Karl Holl (siehe oben 1935/1936) wurden die Vorarbeiten des 1928 verstorbenen Heinrich Sedlmayr (oben 1880) zu *Hilarius*, *De trinitate* geschickt; auch dieses Manuskript ging 1945 verloren (Rudolf Hanslik arbeitete später von Neuem an einer Edition dieses Werks, verstarb aber vor der Fertigstellung)

1939:

- es wurde engere Zusammenarbeit mit der Preußischen Akademie der Wissenschaften Berlin angestrebt: Bei der Kommissions-Sitzung am 13. Mai 1939 war auch Hans Lietzmann in Wien, und es wurden Kooperationen zu den in Berlin für die KVK in Vorbereitung befindlichen Ausgaben des *Hilarius* (ed. Karl Holl; im 2. Weltkrieg gefallen, das Manuskript ging verloren) und des *Cassiodor* (ed. Walther Jacob; 1910–1942, im 2. Weltkrieg gefallen) beschlossen (der *Cassiodor*-Band wurde von Rudolf Hanslik zu Ende geführt, der bereits 1939 an der KVK mit dem Manuskript befasst war, und erscheint 1952 als CSEL 71)

1940:

- **Georg Pfligersdorffer** (1916–2005; später Professor für Klassische Philologie an der Universität Salzburg) übernahm *Boethius*, *In categorias Aristotelis* (vor ihm: Alfred Kappelmacher, siehe oben 1901; Pfligersdorffer gab das Material 1967 zurück)
- **August Langenhorst** (Koblenz/Rhein) übernahm die Ausgabe des *Pomerius* (nach 1954 liegen keine weiteren Nachrichten dazu vor)

1941–1963

Als Edmund Hauler starb, trat **Richard Meister** (links, Bildrechte wie o. Anm. 19; 1881–1964; 1918–1938 und von 1945 an Professor für Pädagogik und 1938–1945 Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien, nach 1945 (Pro)Rektor an der Universität Wien und (Vize)Präsident der ÖAW) dessen Nachfolge als **Obmann** der Kommission an. Kommissions-Mitglieder waren weiterhin:¹⁰⁰ **Hermann Junker** (1877–1962; Professor für Ägyptologie an der Universität Wien) und **Ludwig Radermacher** (1867–1952; von 1908 an Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien, außerdem 1918–1929 Sekretär und 1929–1933 Generalsekretär der ÖAW), **Ernst Kalinka** (1865–1946; 1898 bei der Gründung des Österreichischen Archäologischen Instituts dessen Sekretär, von 1903 an Professor für Klassische Philologie an der Universität Innsbruck, dort auch 1910/1911 Rektor), **Johannes Mewaldt** (1880–1964; Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien), außerdem **Rudolf Egger** (1882–1969; ao. Professor für römische Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik), **Wilhelm Havers** (1879–1961; Professor für Sprachwissenschaften u.a. an der Universität Wien).



¹⁰⁰ Die Mitglieder der Kommission der damaligen Zeit wiesen unterschiedliche Nähe zu Großdeutschem Gedanken bzw. dem Nationalsozialismus auf: Wie **Richard Meister** war auch **Hermann Junker** Mitglied der antisemitischen „Bärenhöhle“ (siehe unten), deren Ziel es war, an der Universität Wien Berufungen von Juden und politisch links Stehenden zu verhindern; Junker war außerdem bereits von 1933 an Mitglied der NSDAP, zu seiner nationalsozialistischen Belastung siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Junker (mit Hinweisen auf weitere Literatur) und unten Anm. 103. **Rudolf Egger**, von 1938 an Mitglied der NSDAP, wurde an der Universität Wien 1946 vorzeitig aus seinem Dienstverhältnis entlassen und 1947 dauerhaft in den Ruhestand versetzt (nach Ursula Wolf, *Litteris et Patriae. Das Janusgesicht der Historie*, Stuttgart 1996, 93, gilt er als politisch mäßig engagierter Historiker in der NS-Zeit; siehe auch unten Anm. 105). **Johannes Mewaldt** war 1940 der NSDAP beigetreten, 1946 seines Lehrstuhls an der Universität Wien enthoben, 1947 entregistriert worden. **Wilhelm Havers** gehörte nicht der NSDAP, jedoch u.a. dem Nationalsozialistischen Lehrerbund an; er galt nach 1945 als unbelastet und musste kein Entnazifizierungsverfahren durchlaufen. Zu **Ernst Kalinka** (er verstarb 1946), dessen Mitgliedschaft an der ÖAW nach 1945 offenbar „ruhend gestellt“ war, siehe Klos – Feichtinger, *Die Praxis der Entnazifizierung*, 191–194. **Ludwig Radermacher** wiederum war 1936 von der Regierung des österr. Ständestaates in dauerhaften Ruhestand versetzt worden. – Richard Meister steht heute in der Kritik, Anteil an der Nicht-Entnazifizierung der ÖAW – und der Universität Wien – nach 1945 zu haben, siehe u.a. Taschwer, „Bärenhöhle“ (<https://geschichte.univie.ac.at/de/artikel/die-baerenhoehle-eine-geheime-antisemitische-professorenclique-der-zwischenkriegszeit>): „Nach 1945 schlug dann für andere ehemalige Teilnehmer dieses Kartells die große Stunde: Insbesondere Richard Meister trug unmittelbar nach Kriegsende als Prorektor, Rektor (1948/49), Vizepräsident und ab 1951 als Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) zu einer glimpflichen Entnazifizierung bei. Wenn seine ehemaligen Netzwerkcollegen zum Teil auch ihre Professur verloren, so wurden doch zumindest alle wieder in die ÖAW aufgenommen, die in den 1950er-Jahren unter Meisters Präsidentschaft zu einem Sammelbecken der akademischen „Ehemaligen“ avancierte. Meister & Co. hatten naturgemäß wenig Interesse daran, dass nach 1945 jene emigrierten WissenschaftlerInnen nach Österreich zurückgeholt wurden, die sie zum Teil selbst weggeekelt hatten. Dass diese Remigration scheiterte, lag wohl auch an Verbindungen, die bis in die 1930er-Jahre zurückreichten. So etwa war der von 1954 bis 1964 amtierende Unterrichtsminister Heinrich Drimmel (ÖVP), der etliche ehemalige Nationalsozialisten wie Taras Borodajkewycz, Otto Höfler, Heinz Kindermann und Richard Wolfram berief, ein erklärter Schüler Richard Meisters und ließ sich von diesem in allen wichtigen (hoch-)schulpolitischen Fragen beraten.“

1941 erfolgte die Umbenennung der KVK in „**Kommission für die Herausgabe spätlateinischer Texte**“ (auch die „Kirchenväterkommission“ der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin, die an der Herausgabe der griechischen Kirchenväter arbeitete, änderte ihren Namen in „Kommission für spätantike Religionsgeschichte“). Diese Umbenennung war den Vorgaben des Ministeriums geschuldet: christliche Bezüge wurden abgelehnt (und hätten womöglich eine Schließung der Kommission bedeutet), die Förderung jener Wissenschaften, die das „Germanentum“ erforschten, angestrebt. Berichtet wird daher zwar:¹⁰¹ „Die Kommission arbeitet in enger Verbindung mit der „Kommission für spätantike Religionsgeschichte“ der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin mit dem Ziele der Herausgabe historisch bedeutsamer lateinischer und griechischer Werke aus den Jahrhunderten des Eintretens der Germanen in die Weltgeschichte“, jedoch bedeutete die Umbenennung der Kommission keine tatsächliche Änderung im Arbeitsschwerpunkt. Nach Kriegsende hieß die Kommission: „Kommission zur Herausgabe des Corpus der lateinischen Kirchenväter“.

1945 gehörten folgende Personen der Kommission an:¹⁰²

Richard Meister (1881–1964) als **Obmann**, **Hermann Junker** (1877–1962)¹⁰³ und **Ludwig Radermacher** (1867–1952), **Ernst Kalinka** (1865–1946), **Wilhelm Havers** (1879–1961) sowie **Leo Santifaller** (1890–1974; Professor für Geschichte des Mittelalters an der Universität Wien).

1946 wurde **Karl Mras** (1877–1962; Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien) Mitglied der Kommission.¹⁰⁴

1948 wurden **Johannes Mewaldt** (1880–1964) und **Rudolf Egger** (1882–1969), deren Mitgliedschaft an der ÖAW nach 1945 ruhend gestellt war, wieder Kommissions-Mitglieder (siehe oben Anm. 100 und zu Egger Anm. 105): Richard Meisters Kommission bestand somit – erweitert um Leo Santifaller und den (politisch deutlich anders positionierten) Karl Mras bzw. ohne den inzwischen verstorbenen Ernst Kalinka – wieder aus denselben Personen wie vor 1945.¹⁰⁵

¹⁰¹ Almanach 1942, 241 (ähnlich auch: 232).

¹⁰² Zur Nähe einiger Kommissions-Mitglieder zu nationalsozialistischem Gedankengut siehe oben Anm. 100. Der 1945 hinzugewählte Historiker Leo Santifaller war nie Mitglied der NSDAP, hatte aber in der Haltung eines bürgerlich-liberalen Großdeutschen den Anschluss im Sinne eines Gesamtdeutschen Reiches befürwortet; nach 1945 wurde er kurzzeitig vom Dienst suspendiert und musste sich für enthusiastische Äußerungen in seiner Schrift „Deutschösterreich und seine Rückkehr ins Reich (1938, Böhlau-Verlag) verantworten; ein sprachwissenschaftliches Gutachten bestätigte Santifallers Aussage, dass die Passagen von nationalsozialistischen Schülern, um ihn zu schützen, eingefügt worden waren (siehe den wikipedia-Artikel zu Santifaller mit weiteren Hinweisen).

¹⁰³ Es ist bemerkenswert, dass Hermann Junker nach 1945 ungebrochen Mitglied der ÖAW bzw. der KVK war, obwohl er bereits 1933 („als Deutscher in Kairo“ und somit in Österreich – nach seiner Darstellung – nicht „sühnepflichtig“) der NSDAP beigetreten war; andere Kommissions-Mitglieder, Johannes Mewaldt und Rudolf Egger, die ebenfalls Parteimitglieder waren, wurden erst 1948 wieder Mitglieder der ÖAW und damit der KVK (zu Egger siehe unten Anm. 105). Zu Hermann Junker und seiner Entnazifizierung an der ÖAW siehe Klos – Feichtinger, Die Praxis der Entnazifizierung, 176f. und 191.

¹⁰⁴ Karl Mras war entschiedener Gegner des Nationalsozialismus und musste daher 1938 vorzeitig in Ruhestand treten; seine Professur erhielt damals Richard Meister (der seinerseits für den Lehrstuhl der Pädagogik als politisch nicht zuverlässig genug galt, da er nicht Mitglied der NSDAP war); als Meister nach 1945 den Pädagogik-Lehrstuhl zurückerhielt, konnte Mras seine Lehrtätigkeit als Klassischer Philologe an der Universität Wien wieder aufnehmen.

¹⁰⁵ Zur Kritik an der Rolle von Richard Meister bei der Nicht-Entnazifizierung der ÖAW siehe oben Anm. 102 und ausführlich: Klos – Feichtinger, Die Praxis der Entnazifizierung, u.a. (164): „Ab 1948 schienen beinahe sämtliche vormalige NSDAP-Mitglieder wieder in den gedruckten Mitgliederverzeichnissen der ÖAW auf“; Seite 179 halten Klos – Feichtinger fest, dass Richard Meister Ruhendstellungen von Mitgliedern 1945 generös behandelte: Sobald die Verfahren an den Universitäten günstig ausgefallen seien, würden die Mitglieder an der ÖAW sofort wieder eingesetzt, und u.a. bei Rudolf Egger fügte Meister noch hinzu: „Aber auch im Falle eines ungünstigen Ausgangs behält sich die Akademie der Wissenschaften die Entscheidung vor, das Ruhen der Mitgliedschaften wieder aufzuheben.“ Ein Vorgehen, für das es keine rechtliche Grundlage gab.

1950 wurde **Albin Lesky** (1896–1981; Professor für Klassische Philologie) Kommissions-Mitglied.¹⁰⁶ **1952** wurde die Kommission um **Emil Gaar** (1883–1953; Klassischer Philologe und Lehrbeauftragter, Honorarprofessor an der Universität Wien) erweitert. Bereits zuvor war er für die KVK tätig, was sein „Freund“ (so auch die Anrede in der erhaltenen Korrespondenz) Richard Meister 1953 nach Gaars Tod u.a. mit folgenden Worten würdigte:¹⁰⁷ „Gaar hat durch fast elf Jahre der Arbeit am Corpus der Kirchenväter durch die sachkundige Überprüfung der Manuskripte und Beratung der Herausgeber sowie durch die äußerst sorgfältige Mitlesung der Korrekturen aller in diesem Zeitraum erschienenen Bände wertvollste Dienste geleistet.“

1953 wurde nach dem Tod von Emil Gaar **Vinzenz Bulhart** (1885–1965; von 1922 an Mitarbeiter des Thesaurus linguae Latinae, von 1958 an Honorarprofessor für Geschichte der lat. Sprache an der Universität Wien) als Mitglied der Kommission kooptiert. 1956 hob Richard Meister im Protokoll der KVK hervor, dass die Mitarbeit durch Vinzenz Bulhart, einen „höchst zuverlässigen Kenner gerade des Spätlateins“ ihn sehr entlastete.

1957/1958 wird außerdem **Josef Keil** (1878–1963; em. Professor für Griechische Geschichte und Epigraphik an der Universität, nach 1945 Generalsekretär der ÖAW) als Kommissions-Mitglied genannt, von **1959** an **Rudolf Hanslik** (1907–1982; Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien, später Obmann der KVK), der bereits von 1939 an der KVK verbunden war, und **Walther Kraus** (1902–1997; Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien).¹⁰⁸

1962 wird **Ludmilla Krestan** (1911–1989) als Kustos der Kommission genannt.

Mitarbeiter waren:

- weiterhin **Ludmilla Krestan** (1911–1998);¹⁰⁹
- im November 1941 trat **Emil Gaar** (1883–1953) seine Mitarbeit an der KVK an. Seine Aufgabe war einerseits Unterstützung bei der Druckvorbereitung der Manuskripte, andererseits eine Bibliographie des gesamten patristischen Schrifttums zu erstellen; diese konnte aus Geldmangel nach dem Krieg nicht gedruckt werden, jedoch bot 1949 das Unternehmen „Sacris erudiri“ an, diese Bibliographie zusammen mit jener von Dom Dekkers verfassten Zusammenstellung der gleichen Art herauszugeben, und so erschien 1951 die erste Auflage der *Clavis Patrum Latinorum* (CPL).¹¹⁰ Emil Gaar arbeitete u.a. auch an Korrekturen für das Druckmanuskript von Otto Faller, Ambrosius (CSEL 73); nach Gaars Tod 1953 übernahm **Vinzenz Bulhart** die weitere Manuskript-Durchsicht und brachte später das Tertullian-Manuskript des verstorbenen Emil Kroymann zum Druck (CSEL 76).
- 1942: **Rudolf Hanslik**, der zuvor unentgeltlich tätig war, wurde als „wissenschaftlich-schriftstellerisch“ arbeitender Mitarbeiter auch offiziell eingebunden

In die schwierigen Kriegsjahre fällt das Erscheinen einer einzigen **CSEL-Publikation**, an der bereits längere Zeit gearbeitet worden war:

1942: **Emil Kroymann**, *Tertullian* (CSEL 70)

Viele weitere Projekte waren zu dieser Zeit in Bearbeitung, jedoch gingen manche Manuskripte in den Kriegswirren verloren bzw. überlebten manche Editoren den Zweiten Weltkrieg nicht (siehe z.B. oben 1935/1936 **Karl Holl**, der mehrere Werke des Hilarius edierte; oben 1928 **Alois Grimm SJ**, Ambrosiaster; im Krieg fiel auch **Walter Jacob**, siehe oben 1936/1937). **1942** lagen zwei Manu-

¹⁰⁶ Albin Lesky war 1938 der NSDAP beigetreten, machte nach dem Krieg aber glaubhaft, dies aus karrierepolitischen Motiven heraus getan zu haben. 1949 wurde er (zuvor Professor in Innsbruck) an die Universität Wien gerufen.

¹⁰⁷ Almanach 1953, 277.

¹⁰⁸ Walther Kraus – väterlicherseits von jüdischer Herkunft – war 1938 aus dem Schuldienst entlassen worden und durfte seine fertige Habilitationsschrift an der Universität Wien nicht mehr einreichen (bzw. die Universität nicht mehr betreten); 1945 wurde er an der Universität Wien habilitiert und trat 1951 die Nachfolge von Karl Mraz an, 1968/1969 war er Rektor der Universität.

¹⁰⁹ Almanach 1943, 20, werden erstmals „Angestellte der Kommissionen und Institute“ genannt, darunter für die (damals umbenannte) KVK „Ludmilla Krestan, Dr. phil., Büroangestellte“ (von 1944 an wird sie als „Assistentin“ bezeichnet). Von 1945 an ist sie (als erste Frau) 2. Aktuarin der ÖAW.

¹¹⁰ Zelzer, Ein Jahrhundert, 86.

skripte zwar fertig vor (*Augustinus*, Contra Iulianum Opus imperfectum, ed. Ernst Kalinka, 1865–1946; *Ambrosius*, u.a. Reden, ed. Otto Faller), jedoch fehlten die Mittel, um die Drucklegung voranzutreiben (zur Augustinus-Edition siehe unten 1947: Die Drucklegung verschob sich immer mehr, weil die Druckerei aufgrund der zeitbedingten Schwierigkeiten keine weiteren Manuskripte in Druck nehmen konnte, sodass Ernst Kalinka verstarb, bevor das Manuskript endgültig zum Druck vorbereitet werden konnte; es wurde Emil Gaar übergeben und nach dessen Tod Michaela Zelzer, die den Band 1974 nach Einarbeitung weiterer Handschriften vollenden konnte, CSEL 85/1; Otto Fallers Ambrosius, CSEL 73, erschien 1955).

Von 1941 an hatten sich Richard Meister und Ludmilla Krestan um eine detaillierte Aufstellung und Übersicht über den Stand der Arbeiten der vielen CSEL-Projekte gemacht (wovon auch ein ausführliches Kommissions-Protokoll aus dem Jahr 1941 zeugt), aus dem heute noch ersichtlich ist, wie viele Editionen während oder nach dem Zweiten Weltkrieg aufgrund der unterschiedlichsten Schwierigkeiten unvollendet bleiben mussten.

Ähnlich wie nach dem Ersten Weltkrieg stellte auch nach dem Zweiten Weltkrieg die Finanzierung der Drucklegung ein gewaltiges Problem dar. Es herrschte Papiermangel, im Winter 1946/1947 wurden die Druckereien aufgrund der allgemeinen Energiekrise stillgelegt etc. 1948 berichtete Richard Meister:¹¹¹ „Die Kommission wäre demnach in der Lage, in allernächster Zeit fünf Bände des Corpus herauszubringen, wenn nicht die Mittel hierfür fehlten. **Das Unternehmen wird ohne Druckzuschuß kaum weitergeführt werden können**, doch ist die Kommission bemüht, Unterstützungen zu gewinnen. **In dankenswerter Weise hat sich Professor McKinley bereit erklärt, die Mittel für die Drucklegung des von ihm fertiggestellten Bandes zur Verfügung zu stellen.**“

Gestärkt durch diese Finanzierungszusage von Arthur McKinlay (siehe unten 1948), versuchte die Kommission außerdem, für weitere Bände **Subskribenten** und weitere Förderer zu finden. So war etwa auch Otto Faller bemüht, für seinen Ambrosius-Band Subventionen einzuwerben.

Auf diese Weise wurde es möglich, dass in den 1950er-Jahren endlich wieder CSEL-Bände gedruckt werden konnten:

CSEL-Publikationen 1951–1963

- 1951: *Arator* (CSEL 72; ein Projekt, an dem zuvor bereits Heinrich Schenkl gearbeitet hatte, siehe oben 1881) wurde herausgegeben vom Amerikaner Arthur McKinlay (1871–1958; Professor in Los Angeles), der die Drucklegung dieses Bandes und weiterer Bände finanzierte: somit war
- 1952: die Drucklegung von *Cassiodor*, *Historia ecclesiastica tripartita*, finanziell ebenfalls möglich; an der Herausgabe dieses Werks arbeitete auf Vermittlung durch die Kirchenväter-Kommission der Preussischen Akademie der Wissenschaft (Hans Lietzmann, siehe oben 1939) Walter Jacob (1910–1942), der im Zweiten Weltkrieg fiel; Rudolf Hanslik hatte die Vorbereitung der Drucklegung von 1939 an unterstützt und den Band letztlich im Sinne von Walter Jacob 1952 herausgebracht (CSEL 71)
- 1955: konnten endlich auch jene Werke des *Ambrosius* gedruckt werden (CSEL 73), an deren Edition Otto Faller SJ (1889–1971; siehe oben 1923) bereits seit den 1920-Jahren gearbeitet hatte; das Manuskript für die Druckvorbereitung war von Faller bereits 1942 an die KVK gesandt worden, jedoch musste es aufgrund mangelnder Finanzierung lange zurückgestellt werden
- 1956: William M. Green (1897–1979; Professor of Latin Berkeley, University of California): *Augustinus*, *De libero arbitrio* (CSEL 74); auch zu dieser Publikation hob Meister hervor, dass sie mit einer Subvention (in der Höhe von \$ 1000.–) seitens der University of California ermöglicht wurde¹¹²
- 1957: *Tertullian*, opera Emil Kroymann usus ed. Vinzenz Bulhart¹¹³ bzw. *De paenitentia*, ed. Philipp Borleffs (CSEL 76)

¹¹¹ Almanach 1948, 184.

¹¹² Almanach 1957, 290.

¹¹³ Begleitend dazu erschienen in den Sitzungsberichten der phil.-hist.-Klasse textkritische Erläuterungen (Bulhart, Tertullian-studien).

- 1960: erschien *Hegesippus* (zu diesem Editions-Projekt siehe oben unter 1902 und 1915): nachdem der Herausgeber Vincenzo Ussani (1870–1952, er edierte 1932 CSEL 66/1) verstorben war, bemühte sich nun Karl Mras um die Fertigstellung der Edition und verfasste nach eingehenden handschriftlichen Studien in italienischen Bibliotheken die fehlende Praefatio (CSEL 66/2); ebenfalls 1960 erschien außerdem die Ausgabe der *Regula Benedicti* von Rudolf Hanslik (der an dieser Edition von 1953 an gearbeitet hatte; CSEL 75)
- 1961: Günther Weigel (Northeim), *Augustinus*, De magistro, De vera religione (CSEL 77)
- 1962: Otto Faller SJ (1889–1971; siehe oben 1955): *Ambrosius*, De fide (CSEL 78)
- 1963: William M. Green (siehe oben 1956): *Augustinus*, De doctrina christiana (CSEL 80)¹¹⁴

An dieser Liste ist erkennbar, dass einerseits besonders die Kommissions-Mitglieder Rudolf Hanslik, Karl Mras und Vinzenz Bulhart Manuskripte jeweils jüngst verstorbener Autoren zum Druck brachten bzw. wie Rudolf Hanslik eine eigene Edition übernahmen,¹¹⁵ und dass andererseits besonders Otto Faller und William M. Green für das CSEL an weiteren Editionen arbeiteten.

Darüber hinaus erhält man Nachricht über folgende Pläne:

1941/1942:

- Jan Hendrik Waszink (1908–1990; Professor für Klassische Philologie an der Universität Leiden) arbeitete am Index-Band der Hieronymus-Briefe (letztlich erstellt von Margit Kamptner, CSEL 56/2)
- sobald Wilhelm Kohnke (Philologisches Seminar der Universität Marburg-Lahn) vom Wehrdienst zurückkehre, werde er an *Marius Victorinus* arbeiten (aus den Nachkriegsjahren sind Briefe von/an Kohnke erhalten, das Editions-Projekt wechselte offenbar um 1948 zu Paul Henry, Zürich; CSEL 83/1)

1942/1943:

- Wilhelm Caspari (1876–1947; deutscher Theologe) begann die Arbeit an *Hieronymus*, In Esaiam (zuvor arbeitete an diesem Text offenbar ein Dr. Lutz, der aber, wie auch Julius Koch, in erster Linie Kollationen hinterlassen hatte)¹¹⁶
- Heinz-Eberhard Giesecke (1913–1991) beginnt einen Band *Fragmenta Arianorum* (dazu gibt es kaum Nachrichten, die letzte Eintragung von Ludmilla Krestan 1943: „Vorläufig kann sich Dr. Giesecke der Arbeit an den Fragmenta Arianorum nicht widmen, da er an die Ostfront abkommandiert wurde“)
- Eduard August Anspach (1860?–1943) arbeitete nicht nur an *Isidor* (siehe oben 1918), sondern auch an *Taius* von Saragossa sowie den Predigten des *Luculentius*;¹¹⁷ als Anspach verstarb, blieben die Editions-Projekte unfertig

1943/1944:

- da für die Herausgabe der *Regula Benedicti* ein annähernd druckfertiges Manuskript vorliegt, soll ein geeigneter Bearbeiter gesucht werden (siehe unten Rudolf Hanslik, CSEL 75)

1947:

- Emil Gaar (1883–1953) übernahm die Druckvorbereitung des Manuskripts des 1946 verstorbenen Ernst Kalinka zu *Augustinus*, Contra Iulianum opus imperfectum (die Arbeit musste 1949 wegen anderer Projekte unterbrochen werden und war, als Gaar verstarb, noch nicht abgeschlossen; Michaela Zelzer, von 1965 an Mitarbeiterin der KVK, übernahm dieses Projekt und brachte den Band nach Revision 1974 heraus: 1966 wurden zwei

¹¹⁴ Für die Herausgabe der drei Bände CSEL 77, 78 und 80 erwähnt Meister eine Druckschubvention von Seiten der phil.-hist.-Klasse der ÖAW in der Höhe von S. 50.000,- (Almanach 1960, 278f.).

¹¹⁵ Franz Römer hält daher in seinem Nachruf auf Hanslik (Gnomon 55 [1983], 285) fest, dass der Aufschwung des CSEL in der Nachkriegszeit untrennbar mit Hansliks Namen verbunden ist. Siehe auch unten zur Zeit der Obmannschaft Hansliks an der KVK.

¹¹⁶ Kollationen finden sich im CSEL-Archiv.

¹¹⁷ Zu Luculentius und Chromatius findet sich Korrespondenz im CSEL-Archiv.

Handschriften zu dem wenig überlieferten Werk aufgefunden, weshalb Kalinkas Manuskript vollkommen überarbeitet werden musste, CSEL 85/1)

- Rudolf Hanslik nahm die Arbeit an *Cassiodor*, *Historia ecclesiastica tripartita* (ein Editions-Projekt von Walter Jacob, siehe oben 1939, der von 1942 an vermisst wurde) wieder auf (CSEL 71)

1948:

- Emil Kroymann (1865–1951) nahm die Arbeit an dem noch ausständigen *Tertullian*-Band auf, für den das Werk *De paenitentia* (ed. Philipp Borleffs) bereits vorlag; Kroymann verstarb vor der Fertigstellung, Vinzenz Bulhart vollendete sie (CSEL 76)
- Arthur Patch McKinley (1871–1958; Professor in Los Angeles) gab die baldige Fertigstellung des von ihm übernommenen Manuskripts des *Arator* (siehe oben 1881) bekannt; für die Drucklegung stellte er großzügige finanzielle Mittel zur Verfügung
- Karl Mras (1877–1962; von 1946 an Mitglied der KVK) arbeitete an der Praefatio zu den drei Bänden der *Hieronymus*-Briefe des 1919 verstorbenen Isidor Hilberg (siehe auch oben 1941/1942: Waszink); 1953 übernahm Mras allerdings die Herausgabe des *Hegesippus*-Bandes nach dem Tod von Vincenzo Ussani (1870–1952; der Band erschien 1960 als CSEL 66/2), was neben der Fertigstellung der Edition von Eusebius von Caesarea, *Praeparatio evangelica* (ed. Karl Mras 1954–1956, erschienen in der Reihe GCS) die Arbeit des damals rund 80-Jährigen an Hieronymus bremste

1949:

- mit Franz Alois Demmel (1914–1998) wurde eine Vereinbarung für die Erstellung der Indices zu *Tertullian* getroffen
- es gelang, mit Wolfgang Hörmann, dem Bearbeiter von *Augustinus*, Soliloquia, wieder Kontakt aufzunehmen (CSEL 89)
- in einem Brief vom 6. April 1949 meldete William McAllen Green (1897–1979; University of California, Dpt. Of Classics) Interesse an, *Augustinus*, *De libero arbitrio* zu edieren (CSEL 74)

1953:

- Rudolf Hanslik arbeitete an der Edition der *Regula Benedicti* (der KVK lag dazu Material von Heribert Plenkens vor, siehe oben 1899); eine neuerliche Überprüfung der gesamten Überlieferung wurde in den Folgejahren durchgeführt (CSEL 75)

1956: im Sitzungsprotokoll der KVK vom 12. Dezember sind außerdem angekündigt:

- *Ambrosius*, *De fide* und *De spiritu sancto*, ed. Otto Faller (CSEL 78 und 79)
- *Ambrosius*, *De officiis* und *Virginitätsschriften*, ed. Otto Faller (aufgrund des Todes von Otto Faller bisher nicht realisiert; an den *Virginitätsschriften* arbeitete Michaela Zelzer, derzeit Victoria Zimmerl-Panagl)
- *Ambrosius*, *Hymnen* (nicht realisiert)
- *Ambrosiaster*, ed. Heinrich Vogels (CSEL 81)
- *Augustinus*, *Contra Iulianum opus imperfectum*, ed. Ernst Kalinka (CSEL 85, nach dem Tod von Kalinka letztlich von Michaela Zelzer ediert, siehe oben 1947)
- *Arnobius*, u.a. *Psalmenkommentar*, ed. Johann Scharnagl † (siehe oben 1900) und Vinzenz Bulhart (1958 von Gerhard Baader übernommen, nicht realisiert)
- *Marius Victorinus*, ed. P. Henry (CSEL 83)
- *Boethius*, *In categorias Aristotelis*, ed. Georg Pfligersdorffer (siehe oben 1940 und unten 1967; nicht realisiert)
- *Augustinus*, u.a. *De vera religione*, ed. William M. Green (CSEL 74 und 80)
- *Augustinus*, u.a. *Soliloquia*, ed. Wolfgang Hörmann (CSEL 89; siehe oben 1930)
- *Augustinus*, *De magistro*, ed. Günther Weigel (CSEL 77)
- *Hieronymus*, *Indices*, ed. Karl Mras und Jan H. Waszink (siehe oben, 1941/1942 bzw. 1948; CSEL 56/2, comp. Margit Kamptner)
- *Hieronymus*, u.a. *Adv. Iov.*, ed. (Fritz) Husner (siehe oben 1925; nicht realisiert)

- *Maximus Taurinensis*, ed. Othmar Heggelbacher (siehe oben 1918; die Edition wurde bis heute für das CSEL nicht realisiert, Vermeidung von Parallelarbeit mit dem Corpus Christianorum und der Edition von Almut Mutzenbecher)¹¹⁸
- *Pacianus*, ed. Philipp Borleffs (siehe oben 1918; nicht realisiert)
- *Pomerius*, ed. August Langenhorst (siehe oben 1940; nicht realisiert)

1958:

- Gerhard Baader (1928–2020; Klassischer Philologe und Medizinhistoriker, Mitarbeiter am Mittellateinischen Wörterbuch in München) übernahm die Ausgabe des *Arnobius iunior* aus dem Nachlass von Johann(es) Scharnagl (siehe oben 1900) (aus den erhaltenen Dokumenten ist die weitere Historie dieses Projekts nicht näher nachverfolgbar; es konnte aus unklaren Gründen nicht realisiert werden, wurde aber zumindest 1967 als Projekt noch in der Kommissionssitzung erwähnt)¹¹⁹

1963:

- das von Edward Kennard Rand (1871–1945; siehe oben 1901) nachgelassene Manuskript zu *Boethius* wird zur Drucklegung und Durchsicht angenommen (siehe bereits oben 1901 und unten 1971)

Richard Meister konnte in diesen Jahren außerdem berichten, dass die Bände CSEL 74 und 76 bei der Brüsseler **Weltausstellung** 1958 im Vatikanischen Pavillon ausgestellt waren.¹²⁰

1960 wird mit der Firma Johnson **Reprint** Corporation (New York) ein Vertrag zu Herstellung des Nachdrucks **vergriffener CSEL-Bände** abgeschlossen.¹²¹

1964–1982

Mit 1. Jänner 1964 wurde **Rudolf Hanslik** (links, Bildrechte wie o. Anm. 19; 1907–1982; Professor



für Klassische Philologie an der Universität Wien) **Obmann** der Kommission, der schon zuvor viele Jahre für die KVK gearbeitet hatte (siehe CSEL 71, ediert 1952, und CSEL 75, 1960). Richard Meister und Johannes Mewaldt (beide † 1964) sind 1963 noch Kommissions-Mitglieder, genauso wie **Vinzenz Bulhart** (1885–1965), **Albin Lesky** (1896–1981; **bis 1969** Kommissions-Mitglied), **Rudolf Egger** (1882–1969), **Leo Santifaller** (1890–1974) und **Walther Kraus** (1902–1997; von 1977 an Obmann-Stellvertreter der KVK). **Ludmilla Krestan** (1911–1998) wurde weiterhin als Kustos der Kommission kooptiert.

In der langen Funktionsperiode änderte sich die Zusammensetzung der Kommission einerseits aufgrund des Todes oder des Ausscheidens vieler Mitglieder (siehe jeweils oben), andererseits gewann Hanslik viele Persönlichkeiten als Kommissions-Mitglieder: **1964** wurde ein ehemaliger, 1938 aus politischen Gründen emigrierter Mitarbeiter der KVK zum Kommissions-Mitglied erhoben: **Ludwig Bieler** (1906–1981; Professor of Palaeography and Late Latin am University College Dublin), außerdem **Herbert Hunger** (1914–2000; Professor für Byzantinistik an der Universität Wien, erster Lehrstuhlinhaber und Begründer der Wiener Schule der Byzantinistik, Mitglied der KVK, 1973–1982 Präsident der ÖAW). **1967** wurde zudem **Bernhard Bischoff** (1906–1991; Professor für Lateinische Philologie des Mittelalters an der Universität München, Mitglied der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica, MGH) Kommissions-Mitglied, **1969 Hugo Hantsch** OSB (1895–1972; Professor für Geschichte an der Universität Wien) und **1974 Christine Mohrmann** (1903–1988; Professorin für Klassische Philologie an der Universität Nijmegen).

1975 wurde eine Reihe weiterer Personen Mitglied der Kommission: **Heinrich Appelt** (1910–1998; Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Wien, Mitglied der Zentralkommission

¹¹⁸ 1952 wandte sich auch Almut Mutzenbecher, die für das Corpus Christianorum an der Ausgabe dieser Werke arbeitete, an die KVK mit der Frage nach dem Material von Swoboda.

¹¹⁹ Almanach 1958, 294.

¹²⁰ Almanach 1959, 300.

¹²¹ Almanach 1960, 279.

der *Monumenta Germaniae Historica*), **Hans Schwabl** (1924–2016; Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien), kooptiert wurden außerdem: **Walter Kornfeld** (1917–1988; Professor für Religionswissenschaft an der Universität Wien), **Jacob Kremer** (1924–2010; Professor für Neutestamentliche Bibelwissenschaft an der Universität Wien) und **Kurt Niederwimmer** (1929–2015; Professor für das Neue Testament an der Universität Wien)

1977 wurde **Manfred Mayrhofer** (1926–2011; Professor für Indogermanistik an der Universität Wien) Kommissions-Mitglied, kooptiert wurden außerdem: **Michaela Zelzer** (1939–2012) und **Werner Hensellek** (1940–2008), 1978 außerdem **Johannes Divjak** (geb. 1943) und **Peter Schilling** (geb. 1940).

Postadresse der Kommission ist zuerst (von 1972 an im Almanach verzeichnet): 1010 Wien, Wollzeile 25, von Frühjahr 1976 an: 1010 Wien, Postgasse 7–9, 2. Stock.

Im Mitarbeiterstand der Kommission sind in diesen Jahren genannt:

- von 1. Juli 1965 an war **Michaela Zelzer** (1939–2012) wissenschaftliche Mitarbeiterin der KVK und stellte ihre Arbeitskraft bis zu ihrer Pensionierung in den Dienst des CSEL (bis kurz vor ihrem Tod arbeitete sie an Editionen)
- 1968 war kurzzeitig auch **Kurt Smolak** (geb. 1944; später Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien und Obmann der KVK von 2001–2012, siehe dort) halbtätig Mitarbeiter der Kommission,
- 1971–1976 war **Barbara Giorgi** (später: Tichy-Giorgi) Mitarbeiterin der KVK,
- von 1971 an bis zu seiner Pensionierung (2002) **Werner Hensellek** (1940–2008), der ausschließlich am Augustinus-Lexikon (siehe unten) arbeitete.

Weitere Personen, die der Kommission etwa beim Fahnenkorrekturen oder Druckvorbereitung halfen, waren: (1964–1966) **Leopoldine Swoboda**,¹²² (1966/1967) **Franz Römer** (geb. 1943; in den folgenden Jahren außerdem Mitarbeiter am Augustinus-Handschriften-Projekt der KVK, siehe 1972, später Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien), (1966–1968) **Christine Sieben** (später Mitarbeiterin an der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters der ÖAW), (1967/1968) **J. Leo Bazant-Hegemark** (geb. 1945), (1969/1970) **Hermann Harrauer** (geb. 1941; später Leiter der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek und Professor an der Universität Wien), (1969/1970) **Werner Hensellek** (siehe oben, von 1971 an als Mitarbeiter angestellt), (1969/1970) **Peter Abulesz** (geb. 1947; später Gymnasialdirektor in Wien), (1969) **Ilse Schuster**, (1969) **Eva Sperl**, (1972) **Christine Harrauer** (geb. 1945; später Mitglied in bzw. stellvertretende Obfrau der Kommission für Antike Literatur und lat. Tradition an der ÖAW, heute Teil des ÖAI, und Professorin für Klassische Philologie an der Universität Wien), (1972) **Gloria Widhalm**, (1972) **H. Wittrich**, (1974) **Peter Schilling** (geb. 1940; von 1971 an auch Mitarbeiter am Augustinus-Lexikon, siehe unten).

Abgesehen von der Editionstätigkeit erhielt das CSEL unter Rudolf Hanslik neue Schwerpunkte:

- die Überlieferung der Werke des Augustinus sollte systematisch erfasst werden, wofür um 1965 mit **Katalogisierung der Augustinus-Handschriften** (publiziert als „Die handschriftliche Überlieferung der Werke des Heiligen Augustinus“) begonnen wurde sowie
- von 1971 an ein **Augustinus-** und ein **Ambrosius-Lexikon**. An Ersterem arbeiteten **Werner Hensellek** und **Peter Schilling** (1971 durch Werkverträge unterstützt durch **Heide Horninger**), an Zweiterem **Ludmilla Krestan**.

Die Katalogisierung der **Augustinus-Handschriften** erfolgte nach Ländern geordnet. Rudolf Hanslik betraute eine Reihe seiner Schüler (siehe unten die Namen der Herausgeber) mit dieser Aufgabe, siehe die Herausgeber der im Folgenden genannten ersten Bände. Auch wenn Hanslik 1966 bereits berichtete,¹²³ dass die Handschriften in Italien, Österreich und der Schweiz schon aufgearbeitet waren, brauchte es noch einige Jahre, bis die Ergebnisse so weit verlässlich waren, dass Katalogbände gedruckt werden konnten (so musste etwa **Dorothea Weber** in den 1980er-Jahre den Bestand in Österreich noch einmal komplett aufarbeiten). In den Sitzungsberichten der phil.-hist. Klasse der

¹²² Unter der Leitung von Vinzenz Bulhart: Druckvorbereitung von Ambrosiaster (CSEL 81), siehe Almanach 1964, 190.

¹²³ Almanach 1966, 208.

ÖAW erschienen als Bände der neu begründeten Reihe „Veröffentlichungen der Kommission zur Herausgabe des Corpus der lat. Kirchenväter“:

- 1969/1970 der erste Doppel-Band der Katalog-Serie: Italien (hrsg. von Manfred Oberleitner †)
- 1972: Großbritannien und Irland (hrsg. von Franz Römer)
- 1973: Polen, Dänemark, Finnland und Schweden (hrsg. von Franz Römer)
- 1974: Spanien und Portugal (hrsg. von Johannes Divjak)
- 1976 und 1979 die beiden Bände: Bundesrepublik Deutschland und Westberlin (hrsg. von Rainer Kurz, der zweite Band unter Mitarbeit von W. Jobst und E. Roth)

Für weitere Bände mussten erst umfassende Vorarbeiten geleistet werden, die in spätere Perioden fallen.

Das zweite neue große Projekt, das **Augustinus-Lexikon**, war auch technisch ein Meilenstein, denn 1973 hob die ÖAW besonders hervor:¹²⁴ „Das Zeitalter der EDV hat auch innerhalb der Akademie begonnen. Daß verschiedene naturwissenschaftliche Institute und Kommissionen ohne Benützung von Rechenzeit an Computern – teils in hohem Ausmaß – nicht arbeiten können, ist klar. Aber auch in den Geisteswissenschaften wird die EDV herangezogen. So konnte erstmalig im Rahmen der Kirchenväterkommission ein vom Computer gedruckter Band erscheinen, der den ersten Baustein für ein großes Augustinus-Lexikon darstellt.“ Die technische Entwicklung des Augustinus-Lexikon steht auch mit Johannes Divjak in Zusammenhang.

CSEL-Publikationen 1964–1982

An CSEL-Bänden erschienen Projekte folgender Editoren:

- 1964: Otto Faller SJ (1889–1971; siehe oben 1955): *Ambrosius*, De spiritu sancto, De incarnationis dominicae sacramento (CSEL 79)
- 1966: Heinrich J. Vogels (1880–1972; Priester und u.a. Professor für Neues Testament in Bonn): *Ambrosiaster* (CSEL 81/1; das Manuskript lag bereits 1961 druckfertig vor;¹²⁵ frühere Bearbeiter siehe oben 1901: Heinrich Brewer, später Alois Grimm SJ)
- 1968: Heinrich Joseph Vogels: *Ambrosiaster* (CSEL 81/2); Otto Faller SJ: *Ambrosius*, Epistulae I (CSEL 82/1)
- 1969: Heinrich Joseph Vogels: *Ambrosiaster* (CSEL 81/3)
- 1971: Paul Henry SJ (1906–1984; Professor am Institut Catholique de Paris) und Pierre Hadot (1922–2010; Inhaber des Lehrstuhls „Histoire de la pensée hellénistique et romaine“ an der höchsten wissenschaftlichen Lehr- und Forschungsanstalt Frankreichs, dem Collège de France, Herausgeber einer Reihe französischer kommentierter Übersetzungen der Werke Plotins): *Marius Victorinus*, Ad Candidum Arrianum, Adversus Arium, De homoousio recipiendo, Hymni, CSEL 83/1); Johannes Divjak (geb. 1943): *Augustinus*, Expositio quarundam propositionum ex epistula ad Romanos, Epistulae ad Galatas expositio, Epistulae ad Romanos inchoata expositio (CSEL 84, siehe auch oben 1918)
- 1974: Michaela Zelzer (1939–2012): *Augustinus*, Contra Iulianum opus imperf. (CSEL 85/1, nach Vorarbeiten von Ernst Kalinka, siehe oben 1918 und 1947)
- 1976: Fernand Villegas (Abbaye Sainte-Marie La Pierre-qui-Vire) und Adalbert De Vogüé OSB (1924–2011; Forscher zu Monastica, Herausgeber u.a. der Benedikt-Regel): *Regula Eugippii* (CSEL 87)
- 1977: die überarbeitete Edition der *Regula Benedicti* (ed. Rudolf Hanslik, CSEL 75)
- 1981: **Augustinus-Briefe, Neufund** von Johannes Divjak (1974) im Zuge seiner Vorarbeiten für die Katalogisierung der Augustinus-Handschriften in Frankreich (CSEL 88; der betreffende Augustinus-Handschriften-Katalog fehlt leider bis heute)
- 1982: Michaela Zelzer: *Ambrosius*, 10. Briefbuch (CSEL 82/3)

¹²⁴ Almanach 1974, 23.

¹²⁵ Almanach 1961, 294.

Aus den Sitzungs-Protokollen der KVK der folgenden Jahre (die Protokolle sind erst von 1982 an lückenlos am CSEL vorhanden) kann man entnehmen, dass außer den genannten Editionen noch folgende Werke in Bearbeitung waren oder zur Bearbeitung übernommen wurden:

1967:

- P. Alfons (?) Pluta (1916–2006 ?; Missionshaus St. Ruppert, Bischofshofen, später St. Gabriel, Mödling): *Augustinus*, De trinitate (siehe oben 1885 und 1903; 1972 legte er die Arbeit zurück, siehe unten 1980)
- Antonie Wlosok (1930–2013; Professorin für Klassische Philologie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz): *Augustinus*, Contra Iulianum (sie legte die Arbeit jedoch nach wenigen Jahren zurück; siehe bereits oben 1890 und unten 1993 bzw. 2000, derzeitige Bearbeiterin: Dorothea Weber)
- Anton Zegg: *Augustinus*, De sermone domini in monte (offenbar Dissertationsprojekt von Zegg, das 1969 abgeschlossen wurde; 1970 wurde das Werk als CSEL 87 angekündigt, jedoch – 1977 befand es sich noch in Arbeit – aus hier nicht eruierbaren Gründen nicht realisiert; CSEL 87 ist später die Ausgabe der Regula Eugippii von F. Villegas und A. De Vogüé)
- Rudolf Hanslik (von 1974 unterstützt durch Barbara Giorgi) arbeitete an der Edition von *Hilarius*, De trinitate (nach Hansliks Tod unvollendet geblieben)¹²⁶
- Rev. (George) Newlands: *Hilarius*, Opera minora (aus hier nicht eruierbaren Gründen nicht realisiert)
- Helmut Vretska (1935–1993): *Zeno* (siehe oben 1918: Siegismund Friedl; 1969 und später gab es Gespräche mit Bengt Löfstedt, der eine Edition des Textes allerdings 1971 schon für das Corpus Christianorum besorgte und eventuell 10 Jahre später den Text für das CSEL noch einmal herauszugeben erwog, jedoch liegen dazu keine weiteren Nachrichten vor)
- zurückgegeben wurde von Georg Pfligersdorffer: *Boethius*, In categorias (Material von Kappelmacher, das Pfligersdorffer am 27. Jänner 1940 aus dem Nachlass Kappelmacher, oben 1901, übernommen hatte)

1971:

- das von Edward Kennard Rand (1871–1945) nachgelassene Manuskript (siehe oben 1901 bzw. 1963) zu *Boethius* wurde von Kurt Smolak (geb. 1943; später Mitglied und Obmann der Kommission) für den Druck durchgesehen und sollte als CSEL 86 in Druck genommen werden (nicht realisiert, siehe auch unten 1986; CSEL 86 blieb einige Jahre frei und wurde 1986 schließlich die *Regula Basilii*, ed. Klaus Zelzer)

1974:

- Michaela Zelzer übernahm die Arbeit an der von Otto Faller unvollendet hinterlassenen Edition der *Ambrosius*-Briefe (CSEL 82)

1977 befanden sich weiters in Arbeit:

- Gerhard May (1940–2007; Professor für Kirchengeschichte an der Universität Mainz): *Augustinus*, De praedestinatione sanctorum, De dono perseverantiae (siehe unten 2005; übernommen von seiner Mitarbeiterin Katharina Greschat, später von Volker Drecoll, CSEL 105)
- Peter Abulesz: *Augustinus*, De Genesi contra Manichaeos (siehe unten: 1990 von Johannes B. Bauer bzw. Dorothea Weber übernommen, die das Werk 1998, CSEL 91, edierte) und De octo quaestionibus
- (Leo) Bazant(-Hegemark?): *Augustinus*, De haeresibus, Adversus Iudaeos, Ad Orosium (genannt als „Dissertationen, die überarbeitet werden müssen“, siehe auch oben 1890, Franz Klein)
- P. Henry und Pideberg: *Marius Victorinus*, Exegetica

¹²⁶ Walther Kraus vermerkt in seinem Nachruf auf Rudolf Hanslik dazu (Almanach 1982, 348): „Leider – so muß man sagen – hatte Hanslik es übernommen, Text und Apparat selbst auf dem Textverarbeitungsgerät zu schreiben, eine Arbeit, die gewiß niemand anderer so zuverlässig hätte leisten können, die aber sein letztes Lebensjahr ausfüllte und seine letzten Kräfte aufzehrte. Er hat sie nicht zu Ende führen können, und es wird schwer sein, jemand zu finden, der es kann.“

- Wolfgang Hörmann arbeitete an *Augustinus* (CSEL 89)
- Johannes B. Bauer: *Augustinus*, De moribus ecclesiae (1987 lag das Manuskript druckfertig vor; CSEL 90)

1978:

- es wurde beschlossen, Dozent (Maximilian) Fussl (Salzburg) anzuschreiben, ob er die vor Jahren übernommene Edition der *Augustinus*-Werke De gratia et libero arbitrio und De correptione et gratia zu machen gedenkt (das Antwortschreiben ist erhalten, Fussl gab das Projekt wegen Überlastung mit anderen Arbeiten auf); diese Edition würden Werner Hensellek und Peter Schilling übernehmen wollen (siehe oben 1918: Ernst Kalinka und unten 1986, 2003 bzw. 1991, CSEL 105 bzw. 92)

1979:

- Klaus Zelzer (geb. 1936) arbeitete an *Basili Regula a Rufino latine versa* (CSEL 86)

1980:

- Waltraut Desch (Institut für Klassische Philologie der Universität Graz) erklärte sich bereit, *Augustinus*, De trinitate zu übernehmen (siehe oben 1885, 1903 und 1967; zum weiteren Weg dieses Projekts dürften am CSEL keine Unterlagen vorliegen)

Rudolf Hanslik erweiterte das Spektrum der Publikationen der KVK außerdem in folgender Weise:

Von 1967 an wird die wissenschaftliche Zeitschrift **Wiener Studien** (1879 von Karl Schenkl und Wilhelm von Hartel gegründet, beide Professoren an der Universität Wien und frühere Kommissions-Mitglieder der KVK) um das Gebiet der Patristik erweitert und von der KVK, heute dem CSEL, mitherausgegeben.

Außerdem erschienen in diesen Jahren erstmals:

Bände der Reihe „**Veröffentlichungen der Kommission zur Herausgabe des Corpus der lateinischen Kirchenväter**“ (als Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der ÖAW), die keine Editionen, sondern die Bände der Augustinus-Handschriften-Kataloge und Monographien umfasst; abgesehen von den oben genannten ersten Bänden von „Die handschriftliche Überlieferung der Werke des Heiligen Augustinus“:

- 1972: Franz Weissengruber, Epiphanius Scholasticus als Übersetzer
- 1973: Kurt Smolak, Das Gedicht des Bischofs Agrestius. Eine theologische Lehrepistel aus der Spätantike

und die „**Beihefte zum CSEL**“, in denen Ergebnisse zur Arbeit am Augustinus- und Ambrosius-Lexikon gedruckt wurden.

Rudolf Hanslik konnte somit einige neue Impulse setzen und hat, wie Franz Römer festhielt,¹²⁷ „das CSEL in neuen Schwung gebracht“. Hansliks Stellvertreter an der KVK, Walther Kraus, würdigte ihn nach seinem Tod u.a. mit den Worten:¹²⁸ „Ein Grundzug von Hansliks Wirken war initiative Energie. Er wußte junge Menschen für wissenschaftliche Aufgaben zu begeistern und zur Mitarbeit heranzuziehen. Aber er fühlte sich auch für sie verantwortlich und hat immer väterlich für sie gesorgt. Die Lücke, die sein Tod hinterläßt, wird nicht leicht zu schließen sein.“

1982–2011

a) 1982–1991

Rudolf Hanslik verstarb Ende Juni 1982, was die Kommission in der Tat schwer traf. Der Byzantinist und zuvor Präsident der ÖAW **Herbert Hunger** (1914–2000) wurde **Obmann**; sein Stellvertreter in der Kommission blieb **Walther Kraus** (1902–1997). Kommissions-Mitglieder waren weiterhin: **Heinrich Appelt** (1910–1998), **Bernhard Bischoff** (1906–1991; München), **Christine Mohrmann** (1903–1988; Nijmegen), **Hans Schwabl** (1924–2016), kooptiert außerdem: **Johannes Divjak** (geb. 1943), **Werner Hensellek** (1940–2008), **Walter Kornfeld** (1917–1988), **Jacob Kremer** (1924–2010;), **Ludmilla Krestan** (1911–1998), **Kurt Niederwimmer** (1929–2015), **Peter Schilling** (geb.1940) und **Michaela Zelzer** (1939–2012).

¹²⁷ Franz Römer, Nachruf auf Rudolf Hanslik, Gnomon 55 (1983), 284–286 (hier 286).

¹²⁸ Almanach 1982, 350.

1986 wurde **Otto Kresten** (geb. 1943; ao. Professor für Byzantinistik an der Universität Wien) Kommissions-Mitglied, und **1987** wurde die Kommission um mehrere Personen erweitert: **Johannes B. Bauer** (1927–2008; Professor für Dogmengeschichte und Ökumenische Theologie an der Universität Graz), **Hans Georg Beck** (1910–1999; Professor für Byzantinistik an der Universität München), **Johannes Duft** (1915–2003; Theologe und Stiftsbibliothekar in St. Gallen, Honorarprofessor für Mittelalterliche Geistes- und Bildungsgeschichte an der Universität Innsbruck) sowie **Adolf Primmer** (1931–2011; Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien).

Mitarbeiter der Kommission waren weiterhin:

Werner Hensellek und Michaela Zelzer; von 1986 an außerdem Dorothea Weber.

Nach Hansliks Tod bemühte man sich um Fortführung dessen, was unter Hanslik begonnen worden war:

Augustinus-Handschriften:

Dorothea Weber übernahm 1982 einen Werkvertrag für erste Arbeiten an den Beständen österreichischer Bibliotheken, außerdem machte das Protokoll der KVK-Sitzung Hoffnung, dass auch die Bestände der USA 1984 vorliegen könnten (Gorman, Boston). Zu den Handschriften-Beständen in Frankreich war bereits sehr viel Material gesammelt (mehrere tausend Handschriften eingesehen) worden, und Johannes Divjak wird 1985 gebeten, die Aufarbeitung so rasch wie möglich abzuschließen (doch fehlten Johannes Divjak auch in den kommenden Jahren immer wieder einzelne Informationen, denen er, wie die KVK-Protokolle festhalten, noch nachgehen musste); von 1984 an band außerdem Johannes Divjaks technische Mitarbeit am Augustinus-Lexikon (SLA) offenbar viel seiner Kräfte: 1985 stellt er dazu in Aussicht, dass am Rechenzentrum der Universität Wien die Möglichkeit bestehen würde, eine Datenbank aufzubauen, und machte 1986 ausdrücklich auf zeitliche Probleme aufmerksam, die sich durch seine Computer-Verpflichtungen und die Umstellung auf IBM ergaben. 1985 arbeitete außerdem Gabriele Mayr an Handschriften-Beständen in der Schweiz. In dieser Periode wurden somit viele Vorarbeiten geleistet, doch konnte kein Band erscheinen.

Zum **Augustinus-Lexikon**, an dem weiterhin Werner Hensellek und Peter Schilling arbeiteten, erschienen regelmäßig Lieferungen zu den „Specimina eines Lexicon Augustinianum (SLA)“.

In der CSEL-Planung standen folgende Schwerpunkte im Zentrum:

- Auf Wunsch des verstorbenen Obmanns Rudolf Hanslik, die noch fehlenden Werke des *Ambrosius* bearbeiten zu lassen, übernahm Michaela Zelzer 1982 die Edition der sog. Virginitätsschriften und ihr Mann Klaus Zelzer die Edition von *De officiis* (siehe oben 1918 und 1956; man war sich allerdings bewusst, dass dieser umfangreiche Text zur selben Zeit für das *Corpus Christianorum* bereits in Arbeit war, und das Projekt wurde nach Erscheinen der Edition im *Corpus Christianorum* pausiert); die dann noch fehlende Ausgabe der *Ambrosius-Hymnen* wollte man, so sah es der Plan vor, in Absprache mit Jacques Fontaine hinzufügen.

Abgesehen von der Arbeit an *Ambrosius*, *Epistulae* (Michaela Zelzer, Index-Band mit Unterstützung durch Ludmilla Krestan) wurde an weiteren Bänden gearbeitet bzw. die Arbeit aufgenommen:

1986 :

- Fabio Troncarelli meldete Interesse an, die *Boethius*-Ausgabe von E. K. Rand zu Ende zu führen (das Manuskript war 1961 aus dem Nachlass von Rand der Akademie übersandt und nach Durchsicht durch Vinzenz Bulhart und nach dessen Tod um das Jahr 1967 Kurt Smolak zur Druckvorbereitung übergeben worden; aufgrund von um 1990 auftretenden Zweifeln an der Zuverlässigkeit der alten Kollationen, wurde in weiterer Folge beschlossen, diese nachzuprüfen; 2001 wurde das Projekt aufgegeben, auch mit Hinweis auf die 2000 erschienene Edition von Claudio Moreschini)
- Michaela und Klaus Zelzer übernahmen die Edition der *Regula Donati* (ein Projekt von Rudolf Hanslik), siehe unten 1988 und 2011 (CSEL 98)

- Werner Hensellek und Peter Schilling übernahmen das Projekt *Augustinus*, *De correptione et gratia*, jedoch war die Edition der Texte neben der Arbeit am Augustinus-Lexikon nicht möglich (*De correptione et gratia* wurde im Jahr 2000 ediert von Georges Folliet, CSEL 92) und *De gratia et libero arbitrio* (2019 ediert von Volker Drecoll, CSEL 105; siehe auch oben 1918 und 1978)

1987:

- Adolf Primmer (siehe rechts; 1931–2011, siehe unten 1991–2001 KVK-Obmann): *Augustinus*, *Enarrationes in Psalmos* (siehe CSEL 93, 94 und 95)

1988:

- Michaela und Klaus Zelzer fügten dem Editionsvorhaben der *Regula Donati* die *Regula Magistri* hinzu, weil die Donat-Regel alleine zu kurz für einen einzigen Band wäre (siehe unten 2011; CSEL 98)

1990:

- Max Suda (geb. 1941; Professor für Fundamentaltheologie und Ethik an der Universität Wien) übernahm *Augustinus*, *Contra sermonem Arrianorum* und *Sermo Arrianorum* (CSEL 92; siehe auch oben 1918: Michael Petschenig)
- Johannes B. Bauer übernahm die Edition *Augustinus*, *De Genesi contra Manichaeos* (Vorarbeiten von Peter Abulesz; siehe unten 1993: die Edition wurde letztlich von Dorothea Weber übernommen und fertiggestellt, CSEL 91)

Was in den Jahren davor eine großartige Erweiterung des Arbeitsspektrums war, führte nun dazu, dass sich die unterschiedlichen Schwerpunkte der KVK inhaltlich zwar ergänzten und befruchteten, andererseits aber auch Energie vom ‚Kerngeschäft‘ (CSEL-Editionen) abzogen: Die Arbeitskraft wurde auf das Augustinus-Lexikon (Hensellek, Schilling), Augustinus-Handschriften (Weber) und CSEL-Editionen aufgeteilt. Für Letztere war besonders Michaela Zelzer tätig, teilweise in Verbindung mit ihrem Mann Klaus Zelzer; sie wählte ihre Editions-Projekte mit den Schwerpunkten auf *Ambrosius* und den *Regulae*, und der neu hinzugewählte Adolf Primmer (später Obmann der KVK) setzte mit dem Vorhaben, die *Enarrationes in psalmos* herauszubringen, einen neuen, auch für die Folge-Jahre nachhaltigen Editions-Schwerpunkt des CSEL in der *Augustinus*-Forschung.

Es erschienen in diesen Jahren nur wenige Bände:

CSEL-Publikationen 1982–1990

1986: Dom Franco Gori: *Marius Victorinus*, In epistulam Pauli ad Ephesios, In epistulam Pauli ad Galatas, In epistulam Pauli ad Philippenses (CSEL 83/2);¹²⁹ Klaus Zelzer: *Basili Regula a Rufino latine versa* (CSEL 86); Wolfgang Hörmann: *Augustinus*, *Soliloquiorum libri duo*, *De immortalitate animae*, *De quantitate animae* (CSEL 89; Hörmann hatte diese Edition 1930 übernommen)¹³⁰

1990: Michaela Zelzer: *Ambrosius*, *Epistulae et acta: Epistularum libri VII–VIII* (post O. Faller rec. M. Zelzer; CSEL 82/2)

b) 1991–2001

Als Herbert Hunger Ende 1990 auf eigenen Wunsch aus der Kommission ausschied, wurde **Adolf Primmer** (Bild siehe oben; 1931–2011; Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien) zum **Obmann** gewählt, Stellvertreter war: **Johannes B. Bauer** (1927–2008). Kommissions-Mitglieder waren zuerst weiterhin: **Heinrich Appelt** (1910–1998, Kommissionsmitglied **bis 1991**), **Hans Georg Beck** (1910–1999; Kommissionsmitglied **bis 1991**), **Johannes Duft** (1915–2003; aus Altersgründen **1991** aus der Kommission ausgetreten), **Walther Kraus** (1902–1997), **Otto Kresten** (geb. 1943) und **Hans Schwabl** (siehe unten, rechts von ihm: Adolf Primmer; 1924–2016), kooptiert außerdem:

¹²⁹ Im Protokoll der KVK vom 14. Dezember 1984 ist zu lesen, dass dieser Band viel Arbeit von Michaela Zelzer verlangte, die dafür den Klebeumbruch herstellen musste, weil die Druckerei (Spies) dazu nicht imstande war.

¹³⁰ Dem Protokoll der KVK vom 16. Dezember 1985 ist zu entnehmen, dass auch dieser Band viel Arbeitszeit von Michaela Zelzer in Anspruch nahm: Sie hat den handgeschriebenen textkritischen Apparat auf Datenträger umgeschrieben.

Johannes Divjak (geb. 1943), **Jacob Kremer** (1924–2010; bis 1991), **Ludmilla Krestan** (1911–1998), **Kurt Niederwimmer** (1929–2015), **Peter Schilling** (geb. 1940) und **Michaela Zelzer** (1939–2012; bis 1995, hernach aber weiterhin Mitarbeiterin).

1992 traten folgende Kommissions-Mitglieder hinzu: **Othmar Hageneder** (1927–2020; Professor für Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Wien), **Kurt Smolak** (geb. 1944; Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien, später Obmann der KVK) und **Ernst Christoph Suttner** (geb. 1933; Professor der Patrologie und Ostkirchenkunde an der Universität Wien). **1993** wurde Père **Georges Folliet** (1920–2011) kooptiert, **1995 Wolfgang Speyer** (geb. 1933; Professor für Klassische Philologie an der Universität Salzburg). **1996** wurde **Ernst A. Schmidt** (geb. 1937; Professor für Klassische Philologie an der Universität Tübingen) Kommissions-Mitglied, außerdem kooptiert: **Hans Jörg Auf der Maur** (1933–1999; Professor für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Universität Wien), **Wolfgang Wischmeyer** (geb. 1944; Professor für Kirchengeschichte an der Universität Wien) und **Klaus Zelzer** (geb. 1936; ao. Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien); **2000** traten **Georg Braulik OSB** (geb. 1941; Professor für Alttestamentliche Bibelwissenschaft an der Universität Wien) und **Renate Pillinger** (geb. 1951; Professorin für Klassische Archäologie an der Universität Wien) hinzu.

Die KVK übersiedelt 1995/1996 von der Postgasse 7 in die Sonnenfelsgasse 19, 1. Stock. Mitarbeiter der Kommission waren: Werner Hensellek, Dorothea Weber (mit Unterbrechung, von 1994 an mit Daueranstellung) und Michaela Zelzer, von 1995 an Clemens Weidmann, von 1998 an Hildegund Müller (u.a. Apart-Stipendium)

Dank weiterer Mitarbeiter wurde möglich, wieder mehr Projekte in Angriff zu nehmen. Neben der Arbeit an *Augustinus*, *Enarrationes in psalmos*, schlug Adolf Primmer als neuen Schwerpunkt für die Gesamtplanung die christliche Poesie vor. Gearbeitet wurde außerdem weiterhin an bereits zuvor in Angriff genommenen Vorhaben; außerdem wurden folgende Projekte überlegt/begonnen/erweitert:

- 1990:
- Adolf Primmer, *Augustinus*, *Enarrationes in Psalmos* (siehe oben 1987), wurde von 1990 an von einigen Personen mit Werkverträgen unterstützt, u.a. Renate (?) Thumb, Rudolf Maurer, Dorothea Weber (1999: Gottfried Kreuz)
- 1991:
- Georges Folliet übernahm die Arbeit an *Augustinus*, *De correptione et gratia* (CSEL 92, siehe auch oben 1918 und 1986)
 - Christoph Schäublin (geb. 1941; Professor für Klassische Philologie an der Universität Bern) arbeitete an *Augustinus*, *De musica* (bis 1996)
 - Michael Durst arbeitete an *Hilarius*, *Se synodis* (Editio maior; 1995 wird darauf hingewiesen, dass die Editio minor zu diesem Werk von Durst für das Corpus Christianorum vorbereitet wird, 1999 auf die Sources Chretiennes; es wurde für das CSEL letztlich nicht realisiert)
- 1992:
- Johannes B. Bauer wurde von Dorothea Weber bei der Durchsicht des Manuskripts zu *Augustinus*, *De Genesi contra Manichaeos* unterstützt
 - Michael Durst wurde bezüglich seines bekundeten Interesses an der Edition von *Augustinus*, *In Iohannis evangelium tractatus* kontaktiert
 - Kurt Smolak übernahm die Edition von *Alcimius Avitus* mit Arbeitsbeginn Sommer 1993 (da Arbeitsüberlastung den Beginn der Arbeit verzögerte, trat Smolak das Projekt 2001 ab, es blieb Projekt der Kommission, 2006 mit dem Vermerk, dass es nicht vor der Emeritierung begonnen würde)
 - Michaela Zelzer begann mit der Arbeit am zweiten Teil von *Augustinus*, *Contra Iulianum opus imperfectum* (CSEL 85/2) und arbeitete außerdem am Index-Band der *Ambrosius*-Briefe
- 1993:
- Dorothea Weber übernahm von Johannes B. Bauer die Arbeit an *Augustinus*, *De Genesi contra Manichaeos* (nach Vorarbeiten von P. Abulesz; CSEL 91)
 - aus dem großen Projekt von Adolf Primmer der Edition von *Augustinus*, *Enarrationes in Psalmos* wurde die dritte Quinquagena von M. Simonetti und F. Gori

- übernommen, 1994 wurden erstmals auch A. De Nicola, C. Micaelli, F. Recanatini und G. Spaccia als Mitarbeiter dieses Projekts genannt
- Michael Durst übernahm *Augustinus*, Contra Iulianum (siehe unten 2000)
- 1994:
- Otto Wermelinger überlegte eine zweite Auflage von *Augustinus*, Contra Faustum
- 1996:
- zu Adolf Primmers großem Projekt *Augustinus*, Enarrationes in Psalmos wurde vermerkt, dass Clemens Weidmann von 1996 an für die erste Quinquagena tätig sein würde und dass an Bänden zur zweiten Quinquagena Primmer selbst und Hildegund Müller arbeiteten
 - P. Le Boeuf übernahm das von Christoph Schäublin an ihn abgetretene Projekt *Augustinus*, De musica (siehe unten 1998)
 - Therese Fuhrer übernahm die Erstellung einer zweiten Auflage zu *Augustinus*, Contra Academicos etc. (aus Zeitgründen nicht realisiert)
 - Johannes Schwind wurde für exegetische Werke des *Hieronymus* kontaktiert
 - Kenneth Steinhauser arbeitete an *Anonymus in Iob* (CSEL 96)
 - Ph. Régerat: *Eugippius*, Vita Severini
 - Michaela Zelzer überlegte die Edition von *Gregor*, Dialogi (dieses Projekt wurde jedoch bereits im kommenden Jahr nicht mehr weiter verfolgt)
 - Carla Pollmann wurde für Mitarbeit an einer Dichtungs-Edition (*Poetae minores*) gewonnen (aus Zeitgründen legte sie die Edition 2005 zurück; 2007 gedachte Hildegund Müller die Arbeit an einer Neuedition aufzunehmen, was aber durch ihren Ruf nach Notre Dame, USA, zurückgestellt werden musste)
- 1997:
- Michaela Zelzer regte den Nachdruck von *Ambrosius*, CSEL 32/1.2 an (nicht realisiert, stattdessen CSEL 62 und 64)
- 1998:
- für das Projekt *Augustinus*, De musica wurden P. Le Boeuf für die Bücher 1–5 und Martin Jacobsson für das 6. Buch genannt (CSEL 102)
 - Roland Teske SJ (1934–2015; Professor an der Marquette University) und Joseph Lienhard SJ: *Augustinus*, Contra Maximinum, Collatio cum Maximino (da im Corpus Christianorum dieselbe Edition erscheinen sollte, wurde 1999 im KVK-Protokoll vermerkt, dass das Projekt für das CSEL damit wahrscheinlich bald eingestellt werden müsste)
 - Rainer Kurz: *Hieronymus*, Commentarii in epistulas Paulinas (1999 wurde im Kommissionsprotokoll auch dazu auf die notwendige Abklärung mit den Arbeiten des Corpus Christianorum zu diesem Text hingewiesen)
 - Clemens Weidmann wurde die Zweitaufgabe von *Augustinus* CSEL 51–53 übertragen (2004 wurde jedoch beschlossen, CSEL 53 komplett neu zu bearbeiten und um die Gesta collationis erweitert herauszugeben, siehe CSEL 104; das Vorhaben einer erneuerten Zweitaufgabe der beiden anderen Bände wurde dann aufgegeben)
 - Johannes B. Bauer überlegte eine Zweitaufgabe von *Eucherius* CSEL 31
- 2000:
- Dorothea Weber arbeitet an *Augustinus*, Contra Iulianum (abgegeben von Michael Durst)
 - Rainer Kurz arbeitete an *Ps.-Augustinus*, Liber XXI sententiarum und weiteren Werken (siehe unten 2006: das Projekt wurde von Lukas Dorfbauer übernommen und fertiggestellt, CSEL 99)
 - Roland Teske SJ (1934–2015; nach Aufgabe von *Augustinus*, Contra Maximinum, siehe 1998) arbeitete an *Prosper*, De vocatione gentium (2006 übernahm Dorothea Weber unterstützende Arbeit zur Textkonstitution und bei der Abfassung der Einleitung, weil der Editor aus gesundheitlichen Gründen auf Mithilfe angewiesen war)
 - geplant wurden: Michael Durst und Hildegund Müller: *Augustinus*, In Iohannis evangelium tractatus
 - Wolfgang Wischmeyer plante eine Edition von Christlichen Inschriften

CSEL-Publikationen 1991–2001 (von 1995/1996 herausgegeben im Akademie-Verlag)

- 1992: Johannes B. Bauer: *Augustinus*, De moribus ecclesiae catholicae et de moribus Manichaeorum (CSEL 90)¹³¹
- 1996: Margit Kamptner: *Hieronymus*, Epistularum Indices et Addenda (CSEL 56/2); Michaela Zelzer: *Ambrosius*, Epistulae et acta: Indices et Addenda (comp. M. Zelzer, adiuvante L. Krestan; CSEL 82/4)
- 1998: Dorothea Weber: *Augustinus*, De Genesi contra Manichaeos (CSEL 91)
- 2000: Max J. Suda: *Augustinus*, Contra sermonem Arrianorum praecedat sermo Arrianorum und Georges Folliet: *Augustinus*, De correptione et gratia (CSEL 92; siehe auch oben 1918: Michael Petschenig, Ernst Kalinka)¹³²
- sowie folgende (bibliographisch) erweiterte Nachdrucke älterer CSEL-Ausgabe:
- 1996: *Hieronymus*, Epistulae, ed. I. Hilberg, editio altera supplementis aucta curante Margit Kamptner (CSEL 54, 55 und 56)
- 1999: *Paulinus Nolanus*, Epistulae, ed. W. Hartel, editio altera supplementis aucta curante Margit Kamptner (CSEL 29); *Paulinus Nolanus*, Carmina, ed. W. Hartel, editio altera supplementis aucta curante Margit Kamptner (CSEL 30); *Ambrosius*, Expositio psalmi CXVIII, ed. M. Petschenig, editio altera supplementis aucta cur. Michaela Zelzer (CSEL 62); *Ambrosius*, Explanatio psalmorum XII, ed. M. Petschenig, editio altera supplementis aucta cur. Michaela Zelzer (CSEL 64)

Augustinus-Handschriften

Für Arbeiten zu Beständen in Russland wurde Ende 1990 überlegt, Gabriele Sochor (Zweifach: Russisch) mit Arbeiten zu betrauen; für Frankreich schlug Johannes Divjak vor, seinen Schüler Rudolf Maurer (1954–2020) mit der Fertigstellung zu betrauen. Im Planungsstadium befanden sich 1992 die Aufarbeitung der Handschriften in der ehemaligen DDR, Russland, Ungarn und den Beneluxstaaten.

1993 waren die Bestände Tschechiens und der Slowakei durch Clemens Weidmann in Bearbeitung. Für die Schweiz übernahm Dorothea Weber weitere Arbeit, für die ehemalige DDR wurde 1998 eine Diplomarbeit durch Yvonne Kahri überlegt, an den Beständen in den USA arbeitete Kenneth Steinhauser.

Erschienen sind die Katalog-Bände zu den Ländern:

- Österreich, hrsg. von Dorothea Weber
- Tschechische Republik und Slowakische Republik, hrsg. von Clemens Weidmann
- Belgien, Luxemburg und Niederlande, hrsg. von Marie-Therese Wieser (nach Vorarbeiten von Barbara Giorgi)

Augustinus-Lexikon

Weitere Lemmata wurden erstellt, erstmals war von 1991 auch Hildegund Müller über Werkvertrag mit der Erstellung von Beiträgen dazu befasst. Es erschienen weiterhin regelmäßig Lieferungen zu den „Specimina eines Lexicon Augustinianum (SLA)“.

In der Reihe „**Veröffentlichungen der Kommission zur Herausgabe des Corpus der lateinischen Kirchenväter**“ (als Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der ÖAW), erschienen zusätzlich zu den Augustinus-Handschriften-Katalogen:

- 1997: Hildegund Müller, Eine Psalmenpredigt über die Auferstehung. Augustinus, Enarratio in psalmum 65. Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar
- 1998: Clemens Weidmann, Augustinus und das Maximinianistenkonzil von Cebarussi. Zur historischen und textgeschichtlichen Bedeutung von Enarratio in psalmum 36, 2, 18–23

¹³¹ Für diesen Band hat Michaela Zelzer neben dem Lesen der Korrekturen zur Beschleunigung des Druckes den gesamten Umbruch selbst erstellt (Kommissions-Protokoll 14. Dezember 1990).

¹³² An der Erstellung der Druckvorlage waren Johannes Divjak, Dorothea Weber und Michaela Zelzer beteiligt.

c) 2001–2011

In diesen Jahren war **Kurt Smolak** (siehe links; geb. 1944) **Obmann** der Kommission, **Adolf Primmer** wurde sein Stellvertreter, von 2008 an war **Renate Pillinger** Stellvertreterin und Adolf Primmer Kommissions-Mitglied. Weitere Kommissionsmitglieder waren: **Johannes B. Bauer** (1927–2008); **Georg Braulik** OSB (geb. 1941), **Othmar Hageneder** (1927–2020; Kommissionsmitglied bis 2008), **Otto Kresten** (geb. 1943), **Renate Pillinger** (geb. 1951), **Ernst A. Schmidt** (geb. 1937), **Hans Schwabl** (1924–2016; Kommissions-Mitglied bis 2008), **Ernst Christoph Suttner** (geb. 1933; Kommissions-Mitglied bis 2002) sowie weiterhin kooptiert: **Johannes Divjak** (geb. 1943), **Georges Folliet** (bis 2002), **Peter Schilling** (geb. 1940; bis 2002), **Wolfgang Speyer** (geb. 1993; bis 2008), **Wolfgang Wischmeyer** (geb. 1944) und **Klaus Zelzer** (geb. 1936; bis 2008).

2008 wurde die Kommission erweitert um: **Walter Pohl** (geb. 1953; Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Universität, Direktor des Zentrums für Mittelalterforschung an der ÖAW) und **Bernhard Palme** (geb. 1961; Professor für Alte Geschichte und Papyrologie an der Universität Wien), kooptiert wurden: **Barbara Feichtinger** (geb. 1963; Professorin für Klassische Philologie an der Universität Konstanz) und **Therese Fuhrer** (geb. 1959; Professorin für Klassische Philologie an den Universitäten Trier, Zürich, Freiburg, Berlin und von 2013 an München).

Mitarbeiter der KVK waren:

Werner Hensellek (bis 2002), Hildegund Müller (bis 2008, Ruf an die University of Notre Dame, USA), Dorothea Weber, Clemens Weidmann, Michaela Zelzer (Pensionierung 2004), von 2005 an: Victoria Panagl (Zimmerl-Panagl), von 2006 an: Lukas Dorfbauer, 2008/2009: Judith Hamann-Lenzinger.

Zur Katalogisierung der Handschriften der ehemaligen DDR (2004–2009): Isabella Schiller.

Als Projektmitarbeiter (2002–2006): Ludwig Fladerer (Graz).

Mit Werkverträgen waren zeitweilig u.a. beschäftigt:

Daniel Damianov, Marianne Gleissner, Yvonne Kahry, Gottfried Kreuz, Marie-Christine Leitgeb, Michael Margoni-Kögler, Victoria Panagl und Peter Schilling.

2005 kam es an der ÖAW zur Schaffung von Zentren, und die KVK wurde Teil des „**Zentrum Archäologie und Altertumswissenschaften**“ (ZAA). Um 2010/2011 wurde über weitere Umbildungen nachgedacht: In einem ersten Plan sollte die KVK 2010 mit der Kommission für Schrift- und Buchwesen zu dem „Institut für Buchwesen und Textedition“ zusammengelegt werden; im darauffolgenden Jahr sahen geänderte Pläne vor, dass die KVK gemeinsam mit dem Institut für Kulturgeschichte der Antike eine Abteilung innerhalb des ZAA bilden sollte, deren Name „*Voces antiquae / CSEL*“ gewesen wäre. Letztlich musste die ÖAW zur Stärkung der universitären Forschung Forschungseinheiten an Universitäten abtreten, und es wurde der KVK im Dezember 2011 mitgeteilt, dass Verhandlungen mit der Universität Salzburg über eine Übernahme der Arbeitsstelle aufgenommen würden; die Entscheidung, das CSEL und zwei weitere Forschungseinrichtungen der ÖAW einzugliedern, fällt die Universität Salzburg im späten Frühjahr 2012.

Abgesehen von den bisher in Arbeit befindlichen Projekten traten in diesen Jahren hinzu bzw. ergaben sich folgende Änderungen in der Projektplanung:

2001:

- Dorothea Weber überlegte die Edition von *Augustinus*, Tractatus in epistulam Iohannis ad Parthos (nach Fertigstellung der Edition *Augustinus*, Contra Iulianum)
- Johannes Divjak und Wolfgang Wischmeyer arbeiteten an *Chronographus anni 354* (die beiden Bände „Das Kalenderhandbuch von 354. Der Chronograph des Filocalus“ erschienen – nach der Übertragung der KVK an die Universität Salzburg – 2014 letztlich im Verlag Holzhausen)
- Michaela Zelzer regte an, CSEL 73 (*Ambrosius*) als erneuerte Zweitaufgabe zu publizieren (2002 wurde Victoria Panagl dafür vorgeschlagen; siehe unten 2008)
- Kurt Smolak regte CSEL 1 (*Sulpicius Severus*) und CSEL 7 (*Victor Viten-sis*) für erneuerte Zweitaufgaben an (nicht durchgeführt)

2002:

- da P. Le Boeuf die Arbeit an *Augustinus*, De musica 1–5 nicht fortsetzen konnte, erklärte sich Martin Jacobsson bereit, alle sechs Bände zu edieren (einige Zeit durch Hildegund Müller und letztlich von Lukas Dorfbauer unterstützt, CSEL 102)

2003:

- Volker Henning Drecoll übernahm die Edition *Augustinus*, De gratia et libero arbitrio (siehe auch 1986 und früher; CSEL 105)

2004:

- *Sedulius* (CSEL 10) sollte in erweiterter Zweitaufgabe erscheinen (Victoria Panagl, anfangs unterstützt durch Marie-Christine Leitgeb)

2005:

- Gerhard May (1940–2007) musste aus gesundheitlichen Gründen die Arbeit an *Augustinus*, De praedestinatione sanctorum, De dono perseverantiae zurücklegen und Katharina Greschat (Mainz) übernahm dieses Projekt; 2006 trat auch Volker Henning Drecoll zur Unterstützung dieses Projekts hinzu, von 2008 an war Drecoll alleiniger Projektleiter (CSEL 105)
- Victoria Zimmerl-Panagl wurde mit der Herausgabe der Akten des von der KVK mitveranstalteten Kongresses „Dulce melos. La poesia tardoantica e medievale“ betraut (erschienen 2007)

2006:

- Lukas J. Dorfbauer übernahm das Projekt, *Ps.-Augustinus*, Liber XXI sententiarum etc. von Rainer Kurz (siehe oben: 2000; CSEL 99)

2007:

- Eduardo Otero Pereira bot dem CSEL die Edition seiner Dissertation zu *Iuvenius* an (nicht durchgeführt)

2008:

- Victoria Zimmerl-Panagl übernahm die Arbeit an der Neu-Edition von *Ambrosius*, Totenreden (CSEL, ed. Otto Faller; CSEL 106 und 107)

2010:

- als Michaela Zelzer erkrankte, wurde Victoria Zimmerl-Panagl dem Editions-Projekt der *Regula Donati* zugeteilt (CSEL 98)

CSEL-Publikationen 2001–2011

Erschienen sind vor allem jene CSEL-Bände, die auf Anregung von Adolf Primmer dem Großprojekt „Augustinus, Enarrationes in Psalmos“ zuzurechnen sind:

2001: *Augustinus*, Enarrationes in Psalmos 119–133, ed. Franco Gori (CSEL 95/3)

2002: *Augustinus*, Enarrationes in Psalmos 134–140, ed. Franco Gori adiuante F. Recanatini (CSEL 95/4)

2003: *Augustinus*, Enarrationes in Psalmos 1–32 (expos.), ed. Clemens Weidmann (CSEL 93/1)

2004: *Augustinus*, Contra Iulianum opus imperfectum (libri 4–6), ed. Michaela Zelzer (CSEL 85/2); *Augustinus*, Enarrationes in Psalmos 51–60, Hildegund Müller (CSEL 94/1)

2005: *Augustinus*, Enarrationes in Psalmos 141–150, ed. Franco Gori adiuante I. Spaccia (CSEL 95/5)

2006: *Anonymi in Iob* commentarius, ed. Kenneth B. Steinhauser, adiuvantibus Hildegund Müller et Dorothea Weber (CSEL 96)

2009: *Prosper*, De vocatione omnium gentium, ed. Roland J. Teske, Dorothea Weber (CSEL 97)

2011: *Augustinus*, Enarrationes in Psalmos 18–32 (Sermones), ed. Clemens Weidmann (CSEL 93/1B); *Augustinus*, Enarrationes in Psalmos 101–109, ed. Franco Gori adiuante C. Pierantoni (CSEL 95/1); *Pseudo-Augustinus*, De oratione et elemosina, De sobrietate et castitate, De incarnatione et deitate Christi ad Ianuarium, Dialogus quaestionum, ed. Lukas J. Dorfbauer (begonnen von Rainer Kurz, siehe oben: 2000; CSEL 99)

sowie folgende (bibliographisch) erweiterte Nachdrucke:

2004: *Cassianus*, Conlationes, ed. M. Petschenig, editio altera supplementis aucta curante Gottfried Kreuz (CSEL 13); *Cassianus*, De institutione coenobiorum, De incarnatione contra Nestorium, ed. M. Petschenig, editio altera supplementis aucta cur. Gottfried Kreuz (CSEL 17)

2009: *Sedulius*, Opera omnia, ed. J. Huemer, editio altera supplementis aucta curante Victoria Panagl (CSEL 10)

Augustinus-Handschriften

Die Arbeiten wurden fortgesetzt bzw. vertieft: 2001 nahm Marianne Gleissner Augustinus-Handschriften in Florenz auf und erweiterte den bis dahin aus dem Katalog von Oberleitner bekannten Bestand um ein Vielfaches. Yvonne Kahry katalogisierte die Bestände in Leipzig und Jena, als Nachfolger für ihre Tätigkeit wurde Gottfried Kreuz ins Auge gefasst (dem dann aber Arbeiten an der erneuerten Zweitaufgabe des Cassian, CSEL 13 und 17, zugeteilt wurden); letztlich wurde Isabella Schiller mit der Aufarbeitung der Handschriften in Ost-Deutschland betraut. 2006 begann Clemens Weidmann mit der Erstellung einer **Datenbank**, die alle in den Katalogbänden erfassten bzw. zusätzlich dazu aufgefundenen **Augustinushandschriften** enthalten soll.

Erschienen sind die Katalog-Bände zu folgenden Ländern:

- Schweiz, hrsg. von Sara Janner und Romain Jurot (unter Mitarbeit von Dorothea Weber)
- Ostdeutschland und Berlin, hrsg. von Isabella Schiller
- Russland, Slowenien und Ungarn, hrsg. von Irina Galynina, Franz Lackner, Ágnes Orosz und Dagmar Weltin (unter Mitarbeit von Edit Madas und Dorothea Weber, hrsg. von Clemens Weidmann)

Besonders zu erwähnen ist die **Auffindung unbekannter Augustinus-Predigten** im Rahmen der Aufarbeitung der Handschriften in Ostdeutschland durch **Isabella Schiller**, die gemeinsam mit **Dorothea Weber** und **Clemens Weidmann** eine Edition dieser Texte in den Wiener Studien veröffentlichte.

Augustinus-Lexikon

Nach der Pensionierung von Werner Hensellek musste die Arbeit an den SLA mit Lieferung 17 eingestellt werden.

In der Reihe „**Veröffentlichungen der Kommission zur Herausgabe des Corpus der lateinischen Kirchenväter**“ (als Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der ÖAW), erschienen abseits der Augustinus-Handschriften-Kataloge:

- 2002: Textsorten und Textkritik, hrsg. von Adolf Primmer – Kurt Smolak – Dorothea Weber
- 2005: Margit Kamptner, Paulinus von Nola, Carmen 18: Text, Einleitung und Kommentar
- 2006: Gottfried Eugen Kreuz, Pseudo-Hilarius, Metrum in Genesin, Carmen de Evangelio. Einleitung, Text und Kommentar
- 2008: Collatio Augustini Cum Pascentio. Einleitung, Text, Übersetzung. Mit Beiträgen von Hans Christoph Brennecke, Hermann Reichert und Konrad Vössing, hrsg. von Hildegund Müller – Dorothea Weber – Clemens Weidmann
- 2010: Text und Bild. Tagungsbeiträge, hrsg. von Victoria Zimmerl-Panagl – Dorothea Weber
- 2010: Michael Margoni-Kögler, Die Perikopen im Gottesdienst bei Augustinus. Ein Beitrag zur Erforschung der liturgischen Schriftlesung in der frühen Kirche
- 2010: Ludwig Fladerer, Augustinus als Exeget. Zu seinen Kommentaren des Galaterbriefes und der Genesis

Mit 30. Juni 2012 wurde die „Kirchenväterkommission“ der ÖAW aufgelöst und an die Universität Salzburg übertragen:

2012-

Mit 1. Juli 2012 nahm die **Arbeitsstelle CSEL innerhalb des FB Altertumswissenschaften, Klassische Philologie/Latinistik der Universität Salzburg** ihre Arbeit auf unter der Leitung von Dorothea Weber (geb. 1957; Professorin für Klassische Philologie an der Universität Salzburg).

Mitarbeiter der Arbeitsstelle sind: Lukas Dorfbauer, Clemens Weidmann und Victoria Zimmerl-Panagl. Vertretung jeweils für etwa ein halbes Jahr übernahme 2017: Nadine Pirringer und 2019: Philip Polcar.

Unter anderem folgende Personen (viele davon StudentInnen der Universität Salzburg) waren in diesen Jahren (punktuell über Werkverträge bzw. im Rahmen von Praktika) in CSEL-Projekte eingebunden: Michael Margoni-Kögler, Simon Ganzenbacher, Sukanya Raisharma, Ana Bembic, Juliane Schaffer, Carina Schöllhammer, Judith Ebner, Barbara Hauser, Sophia Ortner.

Der Standort des CSEL in Wien im Gebäude der ÖAW blieb erhalten, jedoch übersiedelt das CSEL 2012 aus der Sonnenfelsgasse 19 in die Postgasse 7, 3. Stock; Renovierungsarbeiten am Gebäude der ÖAW machten 2019 eine Übersiedlung in die Vordere Zollamtsstraße 3, 1030 Wien, erforderlich; 2022 erfolgte die Rückübersiedlung in die Postgasse 7, 3. Stock, 1010 Wien.

Dem Editorial Board des CSEL gehören an: François Dolbeau, Paris; Roger Green, Glasgow; Rainer Jakobi, Halle-Wittenberg; Robert A. Kaster, Princeton; Ernst A. Schmidt, Tübingen; Danuta Shanzer, Wien; Kurt Smolak, Wien; (von 2020 an) Francesco Stella, Siena; (bis 2021) Michael Winterbottom, Oxford

Die Publikationen des CSEL erscheinen beim Verlag DeGruyter.

Erschienen sind folgende **CSEL-Bände**:

- 2015: *Augustinus*, Enarrationes in Psalmos 110–118, ed. Franco Gori adiuvente A. De Nicola (CSEL 95/2); *Monastica 1: Donati Regula, Pseudo-Columbani Regula monialium* (frg.), ed. Victoria Zimmerl-Panagl, Edition der Regula Donati nach Vorarbeiten von Michaela Zelzer (CSEL 98); *Augustinus*, Sermones selecti, ed. Clemens Weidmann (CSEL 101)
- 2016: *Prosper*, Liber Epigrammatum, ed. Albertus G.A. Horsting (CSEL 100; die Arbeit fußt auf einer von Hildegund Müller, früher Mitarbeiterin der KVK, betreuten Dissertation)
- 2017: *Augustinus*, De musica, ed. Martin Jacobsson, Einleitung von Martin Jacobsson und Lukas J. Dorfbauer (CSEL 102); *Fortunatianus Aquileiensis*, Commentarii in evangelia, ed. Lukas J. Dorfbauer (CSEL 103; **Neufund**)
- 2018: *Collatio Carthaginensis* anni 411: Gesta collationis Carthaginensis; Augustinus, Breviculus collationis; Augustinus, Ad Donatistas post collationem, ed. Clemens Weidmann (CSEL 104)
- 2019: *Augustinus*, Späte Schriften zur Gnadenlehre: De gratia et libero arbitrio, De praedestinatione sanctorum libri duo (olim: De praedestinatione sanctorum, De dono perseverantiae), ed. Volker H. Drecoll und Christoph Scheerer unter Mitarbeit von Bernhard Gleede (CSEL 105)
- 2020: *Augustinus*, Enarrationes in Psalmos 61–70, ed. Hildegund Müller (CSEL 94/2)
- 2021: *Ambrosius Mediolanensis*, Orationes funebres I: In psalmum 61/De obitu Gratiani, De consolatione Valentiniani/De obitu Valentiniani, De obitu Theodosii, ed. Victoria Zimmerl-Panagl (CSEL 106)
- 2022: *Ambrosius Mediolanensis*, Orationes funebres II: De excessu fratris libri II, ed. Victoria Zimmerl-Panagl (CSEL 107); *Augustinus*, Enarrationes in Psalmos 71–80, ed. Lukas J. Dorfbauer (CSEL 94/3)

Die Arbeit an den **Augustinus-Handschriften** wurde im Rahmen der Augustinus-Datenbank (konzipiert von Clemens Weidmann) fortgesetzt und mit einem Datenbank-Projekt von Shari Boodts vereint.

An die Stelle der „Veröffentlichungen der Kommission zur Herausgabe des Corpus der lateinischen Kirchenväter“ in den Sitzungsberichten der ÖAW trat die neu gegründete Reihe **CSEL Extra Seriem**:

- 2014: Edition und Erforschung lateinischer patristischer Texte. 150 Jahre CSEL, hrsg. von Victoria Zimmerl-Panagl – Lukas Dorfbauer – Clemens Weidmann
- 2014: Elisabeth Birnbaum, Der Koheletkommentar des Hieronymus
- 2017: Fortunatianus redivivus. Bischof Fortunatian von Aquileia und sein Evangelienkommentar, hrsg. von Lukas J. Dorfbauer unter Mitarbeit von Victoria Zimmerl-Panagl
- 2017: Fortunatianus Aquileiensis, Commentary on the Gospels, English translation and introduction by Hugh A.G. Houghton
- 2019: Augustin d’Hippone. Commencement de Commentaire sur l’*épître aux Romains*. Introduction, édition critique, traduction et commentaire par Daniel Hadas
- 2023: On Pseudo-Cyprian’s *Heptateuchos*. Biblical Rewriting between *narratio probabilis* and Allusive Intertextuality, ed. Michele Cutino, in collaboration with Victoria Zimmerl-Panagl

Quellen und in Fußnoten zitierte Literatur

Almanach der ÖAW, Jahrgänge 1964–2011 (alle Jahrgänge durchgesehen).

Anzeiger = Anzeiger der phil.-hist.-Klasse der ÖAW (jene Jahrgänge, in denen der Kommissions-Bericht im Almanach auf den Anzeiger verweist, durchgesehen).

Fuchs, G.L., Karl Krumbacher (1856–1909) und sein Wiener Byzantinisten-Netzwerk, Diss. Wien 2021.

Hanslik, R., 100 Jahre Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum, Anzeiger phil.-hist. Klasse der ÖAW Jg. 1964, 21–35.

Harrauer, Ch., Schlaglichter aus den Anfängen des CSEL, in: Edition und Erforschung lateinischer patristischer Texte. 150 Jahre CSEL, ed. V. Zimmerl-Panagl – L.J. Dorfbauer – C. Weidmann, Berlin u.a. 2014, 289–312.

Klos, S. – Feichtinger, J., Die Praxis der Entnazifizierung an der Akademie (1945–1948), in: Die österreichische Akademie der Wissenschaften 1847–2022. Eine neue Akademiegeschichte, ed. J. Feichtinger – B. Mazohl, Bd. 2, Wien 2022, 164–199.

Mattes, J. – Corradini D.A., Köpfe, Staat und Forschungspraxis, in: Die österreichische Akademie der Wissenschaften 1847–2022. Eine neue Akademiegeschichte, ed. J. Feichtinger – B. Mazohl, Bd. 1, Wien 2022, 137–194.

Mattes, J., – Corradini D.A. – Klos, S. – Mazohl, B., Umbrüche und Kontinuitäten. Die Akademie in der Zwischenkriegszeit, in: Die österreichische Akademie der Wissenschaften 1847–2022. Eine neue Akademiegeschichte, ed. J. Feichtinger – B. Mazohl, Bd. 1, Wien 2022, 521–608.

Zelzer, M., Ein Jahrhundert (und mehr) CSEL. Evaluation und Ziel von Veröffentlichungen, *Sacris erudiri* 38 (1998/1999), 75–99.

außerdem:

Sitzungsprotokolle der KVK der Jahre 1900 (BASIS der ÖAW), 1922, 1939, 1956, 1962, 1964, 1967, 1970, 1975, 1977, 1978, 1979, 1982 bis 2010 (Standort: CSEL).

Wikipedia und weitere online zugängliche Lexika (ÖBL, NDB etc.) zur Ermittlung der Lebensdaten und Affiliationen der genannten Forscher.